

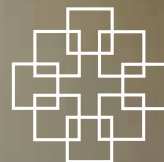
A close-up photograph of a dark brown branch with several light pink cherry blossoms. One flower in the foreground is in sharp focus, showing its five petals and numerous stamens with reddish-brown anthers. Other flowers are in various stages of bloom, some as buds, and are softly blurred in the background.

Der Gemeindebrief

März, April, Mai 2012



**Evangelische
Kirchengemeinde
Egelsbach**



Inhalt



Editorial	2
... von Schwalbenflügeln	3
Vom Beginn einer spannenden Zeit	6
Christenverfolgung heute	7
Glückwunsch, Herr Bürgermeister!	8
Die Englische Villa in Egelsbach	10
Auf zu neuen Ufern ...	14
»Wenn Schwalben am Haus brüten ...«	16
Seinen treuen Lesern ...	19
Neues aus der Synode	20
Gründonnerstag mit Grüner Soße	22
Frankfurter Grüne Soße	23
Buchtipps	24
Auf einen Blick	26
Wo Sie uns finden / Impressum	28
In unserer Gemeinde ...	29
Termine in St. Josef	30
Neues aus dem KV	31
Café Mama	32
Dankeschön	33
Frauentreff/Frauenhilfe	34
Liebe Kinofreunde	35
Kirche macht Musik	36
Cantate in Götzenhain	37
Musikalische Passionsandachten	37
Kindermusical 2012 – Verschleppt nach Babylon	38
Kinderchor macht Spaß!	39
Familienbildung in Egelsbach	40
Israel-Reise	40
KonfirmandInnen-Anmeldung	42
Konfis 2012	43
Kuno und die große Politik	46
Jugendkirchentag 2012	48
Krabbeltottesdienst	49
Bibel-Basics, Pfingsten	50

Editorial

Viele bleiben zu Hause wohnen. Auch im Studium. Als ich jung war, war das anders: »Verdammt, wir müssen raus aus dem Dreck und wenn's das letzte ist, wir müssen hier weg«, hat Udo Lindenberg gesungen und damit seinerzeit mein Lebensgefühl getroffen. *Aufbruch*. Darum soll es gehen in dieser Ausgabe des Gemeindebriefes. Auf einmal ist da ein Kind, oder wie bei Kristina Zimmer sogar gleich zwei auf einen Streich: Aufbruch in ein ganz neues Leben. Ein neuer Bürgermeister. Wir erwarten von ihm Neues. *Aufbruch*. Auch an den KonfirmandInnen merke ich das besonders deutlich. Die kommen als Noch-Kinder und gehen als Schon-junge-Erwachsene. *Aufbruch*. Manchmal habe ich Angst vor all dem Neuen. Aber Lebendigkeit hat mit Bewegung zu tun. – Der Heilige Geist ist ein unruhiger Zeitgenosse. War er schon immer. An Pfingsten feiern wir ihn, den unruhigen Geist Gottes, der uns bewegen will. *Aufbruch*.

Martin Diehl, Pfarrer



Denk mal!

... von Schwalbenflügeln



Kürzlich fiel mir ein kleiner Zettel in die Hand. »Bin einkaufen gegangen. Die Schwalben sind da!«, stand drauf, und auf der Rückseite mit Bleistift das Datum. Solche kleinen Mitteilungen gibt es wohl in jedem Haushalt, Regieanweisungen, Merkzettel. Weniger geworden, seit man per Handy immer erreichbar ist. Ich hatte den Zettel aufgehoben, denn ich erinnerte mich gut an diesen 22. April. Es war einer der ersten richtig schönen Tage, an denen man mit allen Sinnen spüren kann, dass es vorbei ist mit der Kälte. So ein Tag, an dem einem das Herz aufgeht. Und als dann noch eine Schwalbe den blauen Himmel entlang segelte, da war der Winter wirklich vorbei.

Und Schwalben bringen Glück! Wie, mögen Sie sich jetzt vielleicht fragen, dies ist der Gemeindebrief einer evangelischen Kirche und solche Sätze sind Aberglauben. Wie passt das zusammen? Doch, es passt. Denn jede Schwalbe frisst in jedem Jahr wenigstens 1,5 kg Schnaken. Gerne wüsste ich, wie viele Schuh-

kartons ich für 1500 Gramm der unbeliebten Stecher bräuchte, die wiegen ja so gut wie nichts! Ohne Schwalben – und der Vogelkenner möge mir verzeihen, wenn ich auch die Mauersegler so nenne – könnten wir uns nicht mehr retten. Schnakengitter helfen viel, Schwalben helfen mehr. Schwalben bringen schon immer Glück, denn sie ernähren sich von Stechmücken, die Krankheiten übertragen. Viele Schwalben, wenige Mücken. So einfach ist das.

Es ist faszinierend, wie alles in der Natur zusammen gehört. So, als habe Gott ein wunderbares großes Puzzle vor sich. Alle sind auf alle angewiesen, nur das Zusammenspiel aller Lebewesen ermöglicht das Leben überhaupt (ich gebe zu, bei Zecken habe ich die Notwendigkeit noch nicht gefunden).

So ist ein Drittel unserer Nahrung von Bienen und Wildinsekten abhängig. Dass wir Luft zum Atmen brauchen und dazu Pflanzen, das haben wir schon in der Schule gelernt, aber bei anderen Sachen ist der Zusammenhang oft

Denk mal!



nicht so klar erkennbar. Wie z.B. bei den Treibhausgasen oder dem Wasserverbrauch.

Als Gott die Erde schuf, war alles gut. So schreibt es die Bibel. Der Mensch wurde bestimmt, diesen Garten Eden zu bebauen und zu bewahren. (Steht im ersten Buch Mose im 2. Kapitel Vers 15)

Das mit dem Bebauen klappt ja schon ganz gut, das Bewahren ist eher schwierig. – Fünf Jahre ist es jetzt her, dass die ersten Häuser im Brühl bezogen wurden. Die Planung sah vor, dass jedes Haus eine entsprechend große Zisterne haben sollte, um das Regenwasser aufzufangen. Die kritischen Stimmen, die von unnützen Mehrkosten redeten, sind längst verstummt, denn wie praktisch, den Garten mit Regenwasser gießen zu können.

Damals rollten täglich unzählige Lastwagen mit Erde hin und her, Aushub, Erde zum Füllen, Schotter, ganze Hauswände. Straßenschilder gab es noch nicht und noch keinen Ortsplan. Und alle Häuser sahen anders aus, wurden anders

gebaut. Gemeinsam war allen die Neugierde auf die neuen Nachbarn, denn schließlich würde man mit diesen Menschen auf längere Zeit zu tun haben. Und wie schön, so im Grünen zu wohnen. Auflage für ein solch großes Baugebiet war, Ausgleich für die zerstörte Natur zu schaffen, die sogenannte Ausgleichsfläche. Als ob man die Zerstörung einer Landschaft ausgleichen könnte! Aber viel hat sich hier inzwischen geändert. Die Gärten sind angelegt, teilweise so, als hätten sie schon länger als nur 5 Jahre zum Wachsen gehabt. Ein Ort zum Leben. Für Kinder, die darin spielen können, und für Tiere. Das Zusammenspiel aller ist auch hier wichtig. Insektenhotels oder einfach nur unaufgeräumte Ecken im Garten geben Lebensraum für Insekten, Bäume oder eine Hauswand bieten Platz für Nester. Wer aufmerksam durch die Natur geht, kann viele Spuren entdecken.

Es soll Menschen geben, die sich ärgern über ein Vogelnest am Haus oder im Baum. Da hilft ganz praktisch ein Kotbrett, das schützt vor Verschmutzung. Und vielleicht ein

bißchen mehr Weitsicht, denn nur im Miteinander von Mensch und Natur bleibt auch für den Mensch der Lebensraum erhalten. Und wer sich beim Kauf des Bauplatzes darüber freute, dass er diesen als »Feldrandlage und am Naturschutzgebiet gelegen« angeboten bekam, der muss halt auch damit rechnen, dass die zu schützende Natur gelegentlich bis an die Haustür kommt. Gott will, dass wir die Schöpfung bewahren, dafür bewahren uns – zum Beispiel – die Schwalben vor zu vielen Schnaken.

Gerade jetzt im Frühling scheinen unsere Blicke geschärft zu sein für das Wachsen. Für den Neuanfang der Natur. Da ist es kein Zufall, dass unser Osterfest in diese Jahreszeit fällt. Der Neuanfang für uns Menschen. An Ostern beginnt für uns eine neue Zeitrechnung. Gott war als Mensch auf diese Erde gekommen. Der Tod und die Auferstehung von Jesus haben neue Maßstäbe gesetzt. Wir brauchen nicht mehr zu denken, dass wir aus eigener Kraft so leben können, dass wir Gott gefallen. Die Rechnung ist anders als alles, was bis dahin galt. Weil Gott



zu uns sagt, so wie wir sind »Ja, du bist mein Kind, dich habe ich lieb«. Ich muss nicht mehr beweisen, dass ich es bin. Im Gegenteil. Dadurch, dass ich weiß, dass ich Gottes Kind bin – und das weiß ich, weil es so in der Bibel steht und weil Jesus es mir sagt – brauche ich nicht mehr mit dem Strom zu schwimmen.

Das ist es, was Ostern ausmacht, begleitet vom frischen Wind des Frühjahrs, von Schwalbenflügeln, die den Himmel durchziehen, und von Gottes Gutem Geist, der Platz in unserem Leben finden will.

Gaby Melk

Denk mal!

Der März

Sonne lag krank im Bett.
Sitzt nun am Ofen.
Liest, was gewesen ist.
Liest Katastrophen.
Springflut und Havarie,
Sturm und Lawinen,
gibt es denn niemals Ruh
drunten bei ihnen.

Schaut den Kalender an.
Steht drauf: »Es werde!«
Greift nach dem Opernglas.
Blickt auf die Erde.
Schnee vom vergangenen Jahr
blieb nicht der gleiche.
Liegt wie ein Bettbezug
klein auf der Bleiche.

Winter macht Inventur.
Will sich verändern.
Schrieb auf ein Angebot
aus anderen Ländern.
Mustert im Fortgehn noch
Weiden und Erlen.
Kätzchen blühen silbergrau.
Schimmern wie Perlen.

In Baum und Krume regt
sich's allenthalben.
Radio meldet schon
Störche und Schwalben.
Schneeglöckchen ahnen nun,
was sie bedeuten.
Wenn Du die Augen schließt,
hörst Du sie läuten.

Erich Kästner



Denk mal! – Aufbruch



Vom Beginn einer spannenden Zeit

Wir heißen Dirk und Kristina Zimmer und sind seit dem 31. Oktober 2011 stolze Eltern unserer Zwillinge Lukas und Ben. Wir erinnern uns noch sehr gut an den Tag im April, als wir erfuhren, dass wir am Ende des Jahres Eltern von Zwillingen würden. Wir waren gespannt, was kommt, und viele Fragen schwirrten uns im Kopf herum: Werden wir das alles packen und können wir beiden Kindern gerecht werden? Schaffen wir das finanziell und was wird aus uns als Paar?

Ruck zuck waren die neun Monate Schwangerschaft vergangen und Lukas und Ben kamen auf die Welt. Diese kleinen Geschöpfe, winzig, aber alles dran, waren für uns ein kleines Wunder und erfüllten uns mit großer Dankbarkeit. Nun waren wir Eltern und seit dieser Zeit ist nichts mehr, wie es einmal war. Windeln wechseln, Stillen bzw. Fläschchen geben und einen Berg von Schmutzwäsche beseitigen bestimmen seither zum großen Teil unseren Alltag. Begleitet wird das

Ganze von permanenter Müdigkeit (zu Weihnachten haben wir uns 24h Schlaf gewünscht!). Schon am Ende der Schwangerschaft war an Durchschlafen nicht mehr zu denken. Und daran hat sich bis heute nicht viel geändert. Kaum hat man ein Kind zum Schlafen gebracht und denkt, man hat eine Sekunde Zeit für sich, macht sich das andere Kind bemerkbar. Auch dieser Bericht wurde übrigens zwischen Windelwechsel und Flasche geben geschrieben!

Dass das Leben mit Zwillingen schon was anderes ist, haben wir sehr schnell festgestellt. Schon allein ein Spaziergang mit dem Kinderwagen ist in Egelsbach eine Herausforderung. Nicht überall passt man mit einem Zwillingswagen durch oder hinein und auch die Bürgersteige sind häufig zu schmal oder von Autos blockiert. Das erste Restaurant wurde von uns nach Größe des Gastraumes und der Möglichkeit der Unterbringung des Kinderwagens ausgesucht. Endlich mal raus und etwas anderes sehen! Ich hätte vor der Schwangerschaft nie gedacht, dass selbst allein ein-

kaufen im Supermarkt zu einem Highlight werden kann. Der Besuch beim Kinderarzt muss ebenfalls immer durchgeplant sein, so dass eine Begleitperson mitkommen oder auf das zu Hause verbleibende Kind aufpassen kann.

Und trotz alledem würden wir um nichts auf der Welt unser neues Leben gegen das Leben ohne unsere Kinder eintauschen wollen. Was ist schon Müdigkeit gegen ein Babylächeln und das gezeigte Urvertrauen? Wir freuen uns auf die Zukunft mit unseren Kindern und darauf, ihnen die Welt mit all ihren schönen Seiten zeigen zu dürfen. Eine spannende Zeit liegt vor uns.

Kristina Zimmer





Grußwort des Vorsitzenden des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland

Christenverfolgung heute

Zum dritten Mal halten wir Fürbitte für bedrängte und verfolgte Christen. Wie in den vergangenen Jahren, wird auch 2012 allen evangelischen Kirchengemeinden in Deutschland empfohlen, am zweiten Sonntag der Passionszeit die Lage unserer Glaubensgeschwister in den Krisenregionen dieser Welt besonders in den Mittelpunkt zu stellen. Das Datum wurde von Leitungsgremien der Evangelischen Kirche in Deutschland mit Bedacht gewählt, denn der Sonntag Reminiszenz hat das Gedenken zum Thema. »Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit und deine Güte, die von Ewigkeit her gewesen sind.« Dieser eindringliche Appell aus Psalm 25 könnte aus dem Munde einer Christin stammen, die am eigenen Leib, in der eigenen Familie Ausgrenzung und Diskriminierung erfahren hat. Immer wieder gibt es Meldungen

zu willkürlichen Verhaftungen und fragwürdigen Gerichtsverfahren. Dies trifft auch Angehörige christlicher Minderheiten gerade in solchen Ländern, in denen es mit der Rechtsstaatlichkeit auch sonst nicht zum Besten steht.

Gewalt gegen Christinnen und Christen hat ihren Ursprung nicht immer allein im Glauben an Jesus Christus. Doch, auch wenn es viele Ursachen dafür gibt, darf ihr Leid nicht relativiert werden. Die Bilder von den blutigen Anschlägen in Nigeria an Weihnachten letztes Jahr geben in dieser Hinsicht ein trauriges Beispiel. Neben unserer politischen Unterstützung und dem menschenrechtlichen Einsatz für Religionsfreiheit brauchen diese Glaubensgeschwister vor allem unsere Solidarität, wie wir sie in der Fürbitte vor Gott zum Ausdruck bringen. Denn das Gebet ist ein besonderes und das vornehmste Mittel für uns Christenmenschen, mit dem wir unsere Verantwortung für diese Welt wahrnehmen. Wir bringen unsere Sorgen, unsere Bitten und unsere Fürbitte für unsere Geschwister im Glauben vor

Gott im Vertrauen darauf, dass er uns hört. In den Umwälzungen des »arabischen Frühlings« droht vielen – häufig auch christlichen – Minderheiten ein menschenrechtlicher Winter. Daher rücken wir die Lage von Christen im nördlichen Afrika und hier besonders in den Kernländern der Maghreb-Region ins Zentrum der Fürbitte 2012. Für sie lasst uns beten.

Nikolaus Schneider

Denk mal!



Glückwunsch, Herr Bürgermeister!

Interview mit Jürgen Sieling, der am 5.2.2012 zum neuen Bürgermeister gewählt wurde.

GB: Thema Aufbruch, Ihnen steht ein großer nun bevor. Wie fühlen Sie sich kurz nach der Wahl?

J.S.: Es ist ein Schwanken zwischen Euphorie über den Sieg und Freude darüber, dass der anstrengende Wahlkampf nun vorbei ist. Ich freue mich auf die neue Aufgabe, denn die vielen E-Mails und Anrufe, die ich erhalten habe, zeigen, wie groß die Erwartungen sind, die natürlich jedem neuen Bürgermeister entgegen schlagen. Zudem bin ich stolz auf den Erfolg, den ich mir erarbeitet habe, natürlich mit der Unterstützung meiner ganzen Mannschaft im Hintergrund.

GB: Was glauben Sie, wird sich Ihr Leben verändern?

J.S.: Dass sich mein Leben und das meiner Familie grundlegend ändern werden, ist klar. Wie der Alltag eines

Bürgermeisters aussieht, weiß ich ja noch nicht. Dies wird sich aber alles einpendeln.

Meine Kinder sind jetzt groß, ich muss nicht mehr abends um sieben zu Hause sein.

GB: Also lässt sich auch durchaus von einem ganz persönlichen Aufbruch sprechen?

J.S.: Klar, es ist ein Umbruch im Leben. Und ich glaube, weil es ein solch großer Umbruch ist, erklären sich so Wenige bereit, für dieses Amt zu kandidieren. Wer verlässt schon gerne gewohnte Bahnen?

GB: Wie wird sich die Zeit bis zu Ihrem Amtsantritt im Juni gestalten?

J.S.: Das muss ich in den nächsten Tagen mit Rudi Moritz klären. Bis Ende Mai werde ich noch in meinem jetzigen Beruf arbeiten. Dann wären es noch drei Wochen bis zur offiziellen Amtsübernahme. Den genauen Ablauf wird man mir sicher noch darstellen, denn er steht ja in keinem Handbuch.

GB: Würden Sie nicht am liebsten gleich loslegen?

J.S.: Nein, ich möchte erst einmal wieder Kraft sammeln und noch einmal mit meiner Frau in den Urlaub fahren. Denn dies wird im ersten halben Jahr im Amt kaum möglich sein. Ich werde natürlich im Vorfeld das Gespräch mit den anderen Parteien suchen. Aber gleich ins Amt zu starten, das hätte ich mir nicht gewünscht.

GB: Wenn es dann soweit ist, was wird das Erste sein, was Sie anpacken wollen?

J.S.: Ich denke, es wäre vermessen, schon etwas Konkretes zu sagen. Es ist wichtig, dass Entscheidungen sowohl nach außen als auch nach innen besser kommuniziert werden. Denn wenn der Chef Vieles an sich reißt, führt das automatisch dazu, dass Autoritäten innerhalb der Verwaltung aufgehoben werden. Deshalb müssen die Mitarbeiter Verantwortung, aber auch Zielvorgaben erhalten. Der Bürgermeister benötigt ohne Zweifel eine gewisse Verwaltungserfahrung, aber er muss



Denk mal!

sich auch auf das Know-How seiner Fachleute verlassen können. Mein Motto: Mit den Mitarbeitern und nicht gegen sie arbeiten. Zudem ist mir der regelmäßige Austausch zwischen Verwaltung und Politik wichtig.

GB: Im Wahlkampf wurde Ihnen oft vorgeworfen, dass Sie erst seit kurzer Zeit in der Kommunalpolitik aktiv sind. Was hat Sie 2008 dazu bewogen, in die SPD einzutreten, um sich politisch zu engagieren?

J.S.: Politisch interessiert bin ich schon seit meiner Jugend. Den Anstoß für mein Engagement gab wohl ein typisches Erlebnis: Man sitzt zusammen und schimpft auf die Politik. Da habe ich mir gesagt, dass ich nicht nur meckern, sondern auch etwas verändern und mich engagieren möchte. Dass meine Wahl auf die SPD fiel, war naheliegend, denn sie war schon immer meine politische Heimat. Damals habe ich an den Posten des Bürgermeisters noch überhaupt nicht gedacht, das wäre ja auch blauäugig gewesen.

GB: Wie kam es dann zu Ihrer Kandidatur als Bürgermeister?

J.S.: Es war schnell klar, dass der Kandidat aus Egelsbach kommen und ein gewisses Alter haben sollte. So lief relativ schnell alles auf mich zu. Die Akzeptanz und Unterstützung durch die Partei haben für meine Entscheidung zudem eine wichtige Rolle gespielt.

GB: Die Wahlbeteiligung war mit 47% leider sehr niedrig. Haben Sie schon eine Vorstellung, wie Sie die Nichtwähler ins Boot holen wollen?

J.S.: Erfolg generiert Erfolg. Wenn die Bürger sehen, dass wir etwas bewegen, unabhängig davon, welche Partei es initiiert, und wenn sie das Gefühl haben, ernst genommen zu werden, dann sind sie auch bereit, alle vier oder sechs Jahre ihr Kreuzchen zu machen und sich einzubringen. Deshalb müssen wir in den nächsten Jahren wenigstens eines der drei großen Projekte Schwimmbadsanierung, Kirchplatzgestaltung oder Gewerbeansiedlung hinbekommen.

GB: Was für ein Fazit würden Sie gerne am Ende Ihrer ersten Amtszeit ziehen können?

J.S.: Dass wir zumindest einen Teil der Themen abgearbeitet haben, die im Wahlkampf von allen drei Kandidaten genannt wurden. Dazu brauchen wir eine klare Agenda für die Kommunalpolitik bis zum Jahr 2020. Das Schwimmbad scheint dabei das Thema zu sein, welches wir am schnellsten auf die Spur bringen können. Zudem möchte ich die Verwaltung transparenter und bürgerfreundlicher machen. Drittens müssen wir uns ein System erarbeiten, um die schwierige Finanzlage der Gemeinde in den Griff zu bekommen. Daran müssen alle mitarbeiten, denn es ist klar, dass der Bürgermeister dies nicht alleine umsetzen kann.

Das Interview führte
Daniel Untch

Die evangelische Kirchengemeinde wünscht Jürgen Sieling Gottes Segen für seine Tätigkeit! Auf ein gutes Miteinander.



Die Englische Villa in Egelsbach

Ein Kirchenfenster erzählt Geschichte

»Englisch' Villa«, nur eine geringe Zahl unserer Leser wird mit diesem Begriff etwas anfangen können und noch viel kleiner wird die Zahl derer sein, die etwas Genaueres über ihre Geschichte und ihre Bewohner zu berichten wissen, obwohl gerade in unserer Kirche mehr als nur Spuren davon erzählen. Begeben wir uns auf eine Zeitreise ins letzte Drittel des 19. Jahrhunderts, genauer gesagt ins Jahr 1873. Am Fahrweg zum Schloss Wolfsgarten kurz nach der Übergangsstelle der Eisenbahn an der zweiten Biegung ist rege Bautätigkeit zu verzeichnen. Allmählich erfahren die Egelsbacher Bürger, dass dort eine, wie in der Kirchenchronik vermerkt, »recht bequem und geschmackvoll eingerichtete Villa« entsteht. Bauherrin ist Frau Emma Dawson aus Weston-Hall in der englischen Grafschaft York, was ja zweifellos den Namen des repräsentativen, in einem weitläufigen parkähnlichen Garten gelegenen Gebäudes erklärt.

Was bringt eine wohlhabende englische Dame dazu, ausgerechnet in unserem Dorf weit jenseits der noch neuen Eisenbahn ein solch stattliches Anwesen zu erwerben und zu bebauen? Die Eintragungen in die Kirchenchronik geben hierzu und auch zum späteren Wirken der Familie Dawson an vielen Stellen recht anschaulich Auskunft: »Frau Dawson aus Weston-Hall hat auf 12 Jahre die Egelsbacher Feld- und Waldjagd gepachtet, und zwar für eine jährliche Pacht von 1200,00 Gulden. Früher wurde dafür nur eine Pacht von 600 Gulden erzielt.« Nach dem Übergang der Jagdberechtigung vom Landesherren auf die Gemeinde im Jahre 1858 ist Frau Dawson als erste Jagdpächterin für die Jahre 1872 bis 1884 bekannt, sie besucht Egelsbach regelmäßig von Frankfurt aus.

Der Egelsbacher Bürger Heinrich Leiser ist schon lange Zeit in Diensten der Dame aus England, wahrscheinlich gibt er auch den Ausschlag dafür, dass Emma Dawson Egelsbach zu ihrem Jagd- und Feriendomizil macht, denn er verkauft ihr den Baugrund für die Vil-

la. Auch erscheint er mehrmals in der Chronik als eine Art Vermittler, wenn es darum geht, Spenden und Zuwendungen seiner Herrschaft an die richtigen Stellen in der Gemeinde zu lenken. Noch vor dem Bau der Villa, im Jahre 1872, ist ein solcher Fall belegt: »Durch seine Vermittlung fand sich die Dame veranlasst, unseren Altar und unsere Kanzel neu bekleiden zu lassen. Altar- und Kanzelbekleidung ist aus dunkelblauem Samt-Plüsch, reich verziert mit goldenen Fransen, ... und für den Altar sind zur Schmückung bei außerordentlicher Gelegenheit zwei prächtige Blumenvasen angeschafft worden. Die Stoffe sowohl als auch die Verarbeitung stammen aus England. Die Kosten ... betragen 665,00 Gulden. In Gegenwart der Madame Dawson wurde bei feierlichem Gottesdienst der Kirchenschmuck zum ersten Male am 7. April 1872 vor versammelter Gemeinde ausgestellt. Gott vergelt' reichlich, was in christl. teurem Sinn für unsere Kirche gestiftet wurde. Um den Altar freier zu stellen, wurde das unmittelbar hinter demselben angebrachte Kruzifix im Schiff der Kirche an die öst-



Denk mal!



liche Seitenwand gesetzt. Das alte unbrauchbar gewordene Altartuch wurde ... zur Bekleidung von vier armen Knaben verwendet.«

In den folgenden Jahren zeigt sich die reiche Engländerin den Menschen der Gemeinde sehr zugeneigt, so gründet sie eine Stiftung, deren Zinsen zu Gunsten »einer armen Witwe oder in Ermangelung derselben einer armen würdigen Familie ausgeteilt« werden sollte. Jeweils an ihrem Geburtstag am 27. Februar stockt sie in den Jahren 1876 bis 1879 das Stiftungskapital mit insgesamt 1450,00 Mark auf, eine respektable Summe (ein zweistöckiges Bauernhaus ist damals für etwa 3000,00 Mark zu haben). Kurz nach ihrer Rückkehr nach England im Oktober 1880 verstirbt die Wohltäterin. In Ihrem Testament – in den hiesigen Gerichtsakten überliefert – ist ihr Sohn William Christopher Dawson als alleiniger Erbe der Egelsbacher Liegenschaften vermerkt.

Die Familie Dawson verbringt weiterhin mehrere Wochen im Sommer in ihrem Feriendomizil in

Egelsbach und regelmäßig berichten Eintragungen in der Chronik auch von ihrem Besuch der Gottesdienste, »wobei sie den Klingelbeutel mit reichen Gaben füllte«. 1883 fügt Pfarrer Ulrich seinen Notizen über die mildtätigen Gaben des Kapitäns Dawson folgende Bemerkung hinzu: »Es steht sehr zu befürchten, dass wir letzteren in Folge nicht zu entschuldigenden Undanks des Gemeinderats verlieren werden«. Nirgendwo ist zu erfahren, welche Vorkommnisse für diese Eintragung maßgebend waren, sicherlich gingen sie nicht von der Kirchengemeinde aus, denn weiterhin werden die empfangenen Wohltaten vom Pfarrer immer dankbar anerkannt und hervorgehoben. Vielleicht sind hier Neid und Missgunst im Spiel gegenüber einer Familie, die für die arme Dorfbevölkerung unermesslich reich erscheint und sich im Ausland eine komfortable Ferienvilla mit ausreichend Dienstpersonal leisten kann, vielleicht ist es auch das »Fremde«, »das Anders sein«, das nicht verstanden wird und das zu den absurdesten Verdächtigungen führt. So hält sich lange das Gerücht bei

Denk mal!



alten Egelsbachern, die Villa sei ein »Horchposten« Englands, um enger an der großen Politik im nahen Schloss Wolfsgarten zu sein. In der Tat völlig aus der Luft gegriffen.

Die Befürchtungen, die Familie könne Egelsbach den Rücken kehren, treffen zum Glück nicht zu. Im Gegenteil, William Christoph Dawson verlängert den Pachtvertrag für die Feld- und Waldjagd in der Gemarkung Egelsbach zunächst für 6 Jahre, des Weiteren bis 1914 und letztendlich sogar bis 1920, sein Bruder Walter Stephan Dawson wird 1904 sogar Mitpächter, 1902 erweitert er seinen Einflussbereich auch auf den Langener Jagdbezirk, allerdings zusammen mit den Jagdteilhabern Kommerzienrat Walter Scherer, Oberamtsrichter Ittmann und Sektfabrikant Wilhelm Löffler.

Oberst William Christopher Dawson verstirbt am 6. Juni 1912 zwei Tage nach seinem 55. Geburtstag. Seine Witwe sorgt dafür, dass noch heute ein unvergängliches Zeugnis an ihren Gatten erinnert. Sie stiftet anlässlich der umfassenden Kir-

chenrenovierung im Sinne des Jugendstils 1912/1913 ein bemaltes Glasfenster, das am 20. Oktober 1913 in die Westwand der kleinen Loge gleich hinter dem Eingang eingelassen wird. Es stammt aus der Frankfurter Werkstatt Prof. Linnemann und hat 450,00 Mark gekostet.

Die Schenkung des Kirchenfensters ist offenbar die letzte Zuwendung der Familie Dawson an die Egelsbacher Kirchengemeinde, der Ausbruch des Weltkrieges steht bevor, die Familie weilt 1914 nicht mehr in Egelsbach, mit der Wahrung und Regelung ihrer Interessen wird der Zahlmeister Zulauf aus Darmstadt beauftragt, die Jagdpacht für 1914 ist bezahlt und für 1915 bei der Sparkasse hinterlegt. In der Folgezeit kommt es dennoch zwischen Familie Dawson und den Gemeinden Egelsbach und Langen zu sehr unerfreulichen, zum Teil gerichtlichen Auseinandersetzungen, die ihre Ursache in der Befürchtung haben, auf den künftigen Pachtzins verzichten und die Kosten für Wildschäden selbst tragen zu müssen. Die Einzelheiten der Auseinander-

setzung würden den Rahmen dieses Artikels sprengen, soviel sei aber als Beispiel für die überzogenen Maßnahmen vermerkt: Schon 6 Wochen nach Kriegsbeginn erlässt das Amtsgericht Langen einen sogenannten Arrestbefehl. Auf Grund dieses Befehls wird zu Gunsten der Gemeinde Egelsbach alles Brauchbare in der »Englischen Villa« (Möbel, Silbergegenstände, Gartengeräte, Wagen, Geschirr und sämtliche Feldfrüchte) gepfändet! Der Prozessbevollmächtigte der Familie bemerkt in einem Brief an das hiesige Pfarramt, »... dass die Gemeinde Egelsbach in ihrem Arrestbefehl ... die Grundsätze der Dankbarkeit nicht genügend berücksichtigt habe.«

Auch im Rückblick, fast ein Jahrhundert später, erscheint das rigore Vorgehen der Kommunen unangemessen und überzogen und ist allenfalls mit der besonderen Situation eines Kriegsausbruchs erklärbar. Neben der Hinterlegung der Gelder hätte das gesamte Verhalten der Familie Dawson in Egelsbach, ihre Zuwendungen für die Kirche, ihre Stiftung, ihre Fürsorge für die Armen, für die Kommunen eigent-



Denk mal!

lich Grund sein müssen, bei all den durch den Kriegsausbruch bedingten Schwierigkeiten zu versuchen, eine einvernehmliche und für alle verträgliche Lösung zu suchen. Das harte Vorgehen musste die Familie sehr enttäuschen und befremden. Es ist nicht überliefert, ob sie jemals noch einmal nach Egelsbach und in ihre Villa zurückgekehrt ist.

Familie Dawson lässt das Anwesen 1920 verkaufen. Der Verkaufsauftrag trägt den Vermerk: »nicht an Deutsche!«

In dem Beitrag wurden Informationen aus der Kirchenchronik Egelsbach und aus Nachforschungen von Karl-Heinz Großmann (Geschichtsverein) verwendet.

(Mit diesem Beitrag wird eine Reihe fortgesetzt, in der wir in loser Folge bemerkenswerte Besonderheiten unserer Kirche vorstellen werden. Ausschneiden und Sammeln könnte sich lohnen.)

Gerhard Recktenwald





Auf zu neuen Ufern ...

Interviews mit zwei Ehemaligen.

Lieber Benjamin,

wie geht's Dir in deinem neuen Aufgabengebiet?

B.K.: Die neue Aufgabe bei der Flughafen-Seelsorge macht viel Spaß und Freude. Es ist sehr abwechslungsreich und ich sammle viele neue Erfahrungen.

GB: Beschreibe doch bitte mal kurz, was du jetzt wo genau so machst.

B.K.: Seit Anfang Dezember bin ich bei der Flughafen-Seelsorge am Frankfurter Flughafen tätig. Wir sind für die Mitarbeiter und die Passagiere am Flughafen da. Wir führen Gespräche mit ihnen, feiern in der Kapelle Andachten, wir suchen die Mitarbeiter des Flughafens an ihren Arbeitsstellen auf, wir sind in den Terminals unterwegs um dort ansprechbar zu sein, wir veranstalten Mittagskonzerte in der Kapelle. Das sind einige der Tätigkeiten, die ich am Flughafen mache.

GB: Was gefällt dir besonders bei dem neuen Job?

B.K.: Zunächst einmal der Arbeitsort. Der Flughafen fasziniert mich und es ist spannend, dort zu arbeiten. Was mir besonders an der Arbeit gefällt, ist der Kontakt und die Begegnung mit vielen verschiedenen Menschen aus der ganzen Welt.

GB: Gibt es etwas, was du vermisst, was du in unserer Gemeinde hattest?

B.K.: Ganz spontan fällt mir da die Kinder- und Jugendarbeit ein. Das haben wir so am Flughafen nicht. Die Arbeit mit den Kindern, Konfis und Jugendlichen, das fehlt mir schon ein bisschen.

GB: Wie sieht deine weitere Planung aus, wenn es denn eine weitere gibt?

B.K.: Ich bin noch bis Ende November am Flughafen tätig. Danach würde dann meine erste Pfarrstelle in einer Gemeinde anstehen.

GB: Dann wünschen wir dir weiterhin alles Gute – halte uns bitte auf dem Laufenden!

Benjamin Krieg war bis Ende letzten Jahres Vikar in Egelsbach





Liebe Eva,

was genau machst du jetzt?

E.P.: Ich arbeite im Kindergarten. Mir ist nämlich einfach klar geworden, dass mit Kindern zu arbeiten genau das ist, was ich machen möchte.

GB: Wie geht's Dir an deinem neuen Arbeitsplatz?

E.P.: Mir geht es gut. Ich genieße es, einen kurzen Arbeitsweg und feste Arbeitszeiten zu haben.

GB: Was gefällt dir besonders gut an deiner neuen Aufgabe?

E.P.: Dass die Kinder total begeisterungsfähig sind und es eigentlich immer Spaß macht, und ich mich mit meinen Fähigkeiten gut ins Team einbringen kann.

GB: Und was vermisst du, was du in unserer Gemeinde hattest?

E.P.: Also, ich vermisse natürlich die Leute, mit denen ich hier zusammengearbeitet habe und z.B. auch

die Frauen vom Café Mama und die Kumas. Und manchmal auch die Freiheit, mir meine Arbeitszeit größtenteils selbst einzuteilen.

GB: Wie sieht deine weitere Planung aus?

E.P.: Also erstmal kann gerne alles so bleiben, wie es grad ist. Denn mir geht's ja gut so.

GB: Wir wünschen Dir weiterhin viel Freude, Kraft und alles Gute für die Zukunft und hoffen auf ein baldiges Wiedersehen!

Eva Preuß war mehrere Jahre Gemeindepädagogin in unserer Gemeinde.

Die Interviews führte
Monique Theuerkauf

Einblick





»Wenn Schwalben am Haus brüten, geht das Glück nicht verloren«

(Sprichwort)

Noch kennt sie jeder, die munteren Flugkünstler, die das Ende des Winters verkünden. Jahrhunderte lang gehörten sie ganz selbstverständlich in jedes Dorf, auf jeden Bauernhof und in jede Stadt. Es sind die Schwalben, von denen die Rauch- und Mehlschwalben bei uns am häufigsten brüten.

Alle Schwalben sind Zugvögel und überwintern als sogenannte Langstreckenzieher in Afrika, vorwiegend südlich der Sahara. Rauchschwalben erreichen ihre Brutplätze bei uns ab März / April und ziehen im September / Oktober wieder nach Süden. Mehlschwalben sind von April / Mai bis September / Oktober in Deutschland anzutreffen.

Schwalben haben als »Kulturfolger« bereits seit mehreren tausend Jahren die Nähe des Menschen gesucht und sich in ihrem Verhalten angepasst. Schwalben kommen gern

an dieselben Neststandorte zurück, wobei die Rauchschwalben ganz besonders orts- und nesttreu sind. Mehl – und Rauchschwalben bauen ihre Nester aus feuchten, lehmigen Bodenteilchen, die sie mit Speichel zu einer festen Masse verkleben. Nester vom Vorjahr werden häufig ausgebessert und wieder bezogen.

Das Gefieder der Rauchschwalbe ist oberseits metallisch blau-schwarz glänzend. Im Gegensatz zur Mehlschwalbe ist die Unterseite nicht komplett weiß. Kehle und Stirn sind rotbraun gefärbt, der Schwanz ist tief gegabelt. Rauchschwalben – auch Stallschwalben genannt – bauen ihre halbschalenförmigen Nester im Inneren von Gebäuden, z.B. in Viehställen, Reithallen, Scheunen.

Die Mehlschwalbe verdankt ihren Namen der reinweißen Unterseite, die im wahrsten Sinne des Wortes so aussieht, als hätte die Schwalbe im Mehl gegessen. Oberseits ist das Gefieder – wie auch bei der Rauchschwalbe – metallisch blau-schwarz glänzend, hat aber einen auffallend weißen Bürzel. Ihr Schwanz ist nur wenig gegabelt. Mehlschwalben

– auch Hausschwalben genannt – bauen ihre Nester an den Außenwänden von Gebäuden, vorzugsweise unter Dachüberständen, als geschlossene Halbkugel mit nur kleinem Einflugloch. Gegen den herabfallenden Kot kann man durch Anbringen von Kotbrettern Abhilfe schaffen.

Beide Schwalbenarten beginnen mit der Eiablage Mitte Mai bis Mitte Juni und brüten häufig ein zweites Mal, bei guten Wetterbedingungen zuweilen sogar dreimal.

Schwalben, die zu den elegantesten Fliegern unter den Vögeln zählen, vertilgen jedes Jahr mit ihren Nachkommen eine Unmenge von Fluginsekten wie Fliegen, Mücken, Blattläusen und schwärmenden Ameisen. Sie jagen ihre Insektenbeute im Fluge. Jede Schwalbe verzehrt täglich rund 11 Gramm Insekten – mehr als die Hälfte ihres Gewichtes. Das entspricht pro Vogel in der Zeit von April bis September einer täglichen Menge von etwa 4000 Stechmücken!



Einblick

Hessens als »im Bestand gefährdet« (Kategorie 3) eingestuft werden.

Deswegen sind Mehl- und Rauchschwalben nach der EG-Vogelschutzrichtlinie und nach den Naturschutzgesetzen des Bundes (§ 41 BNatSchG) und der Länder »besonders geschützt«. Im Gesetz steht u.a.: » (...) Es ist verboten, wild lebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen, zu töten oder ihre Entwicklungsformen, Nist-, Brut-, Wohn- oder Zufluchtstätten der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören.« Bei Zuwiderhandlungen muss man mit einer Geldstrafe von bis zu 50.000,00 € rechnen.

Zur großen Freude aller Naturfreunde können wir beide Schwalbenarten in Egelsbach und seiner Gemarkung beobachten. Die Rauchschwalben brüten gern in den Pferdeställen der Büchenhöfe und der Pferdetränke nahe am Flugplatz Egelsbach, die Mehlschwalben unter anderem in einer größeren Kolonie in der Frankfurter Straße. Seit 2010 siedeln sie sich zunehmend



Somit sind die Schwalben außerordentlich nützliche Vögel. Sie sind wichtige Helfer im Kampf gegen Insektenschädlinge und ersparen uns dadurch eine weitere Vergiftung unserer Umwelt mit Pestiziden.

Leider nehmen die Bestände der Schwalben bei uns seit Jahren ab. Gebäudesanierungen, unnötige Angst vor Schmutz an Haus-Fassaden und teilweise fehlende Akzeptanz in der Bevölkerung rauben den Mehlschwalben vielerorts Brutmög-

lichkeiten. Wegen der starken Versiegelung der Landschaft finden die Schwalben außerdem nicht mehr ausreichend feuchtes Lehmmaterial zum Nestbau. Bei Bedarf kann das Anbringen von Kunstnestern helfen. Die Rauchschwalbe wird zunehmend ein Opfer des landwirtschaftlichen Strukturwandels, da es immer weniger Viehställe gibt.

So mussten die Schwalben bereits 2006 in der Roten Liste der bestandsgefährdeten Brutvogelarten

Einblick



im Neubaugebiet Brühl an, da es hier noch genügend Freiraum und Feuchstellen gibt, wo die Schwalben lehmhaltiges Erdmaterial zum Nestbau finden.

Nur wenn es genügend Hauseigentümer und Pferdebesitzer gibt, die diese wunderbaren, lebensfrohen Vögel an ihren Häusern und in ihren Ställen dulden und begrüßen, können unsere Schwalben überleben. Ansonsten geht ein weiterer Teil der Schöpfung für immer verloren. Nach Alfred Brehm, dem berühmten Zoologen und Schriftsteller, ist »ihr Gesang ein lebenswürdiges Geschwätz,« welches das Herz eines jeden Schwalbenfreundes höher schlagen lässt.

Eine andere Vogelart wird nicht selten mit den Schwalben verwechselt: die Mauersegler. Sie halten sich nur drei Monate von Anfang Mai bis Ende Juli in ihrem Brutgebiet bei uns auf. Mauersegler sind ebenfalls Langstreckenzieher und überwintern im südlichen Afrika. Typisch sind die sichelförmigen, schmalen Flügel und der kurze, gegabelte Schwanz. Sie sind wie keine ande-

re Vogelart an den Luftraum angepasst. In Trupps jagen die rasanten Luftakrobaten, schrill »srriii, srriii« rufend, entlang von Straßen und um die Häuserecken. Im Geradeausflug werden Geschwindigkeiten von bis zu 180 km/h erreicht. Mauersegler steigen zu Nachtflügen bis zu 3000 m auf und nächtigen dort. Wie die Schwalben ernähren sie sich als reine Insektenjäger vorwiegend von Fliegen, Mücken, Blattläusen und fliegenden Ameisen.

Mauersegler brüten bevorzugt ab 4m Höhe in Hohlräumen unter Dachrinnen, in Dachtraufen, ge-

nügend tiefen Mauernischen. Am häufigsten trifft man die Mauersegler in Ortschaften mit alter Bausubstanz an, da in Neubaugebieten entsprechende Brutplätze fehlen. Durch das Anbringen von Mauersegler-Nistkästen kann man hier abhelfen.

Wer Rat sucht, kann sich gern an die Vertreter des NABU in Egelsbach wenden:

Klaus Kreft, Tel: 06103 42880,
E-Mail: netklausk@gmx.de und
Rudolf Lehmann, Tel: 06103 43380,
E-Mail: rudolf@xlehmann.de

Rudolf Lehmann





Seinen treuen Lesern ...

... verdankt der Gemeindebrief, dass es ihn seit Jahren in dieser Form gibt und hoffentlich noch lange geben wird. Ohne die vielen positiven Rückmeldungen aus der Leserschaft würde einem Team von Ehrenamtlichen wahrscheinlich irgendwann die Puste ausgehen.

So aber findet sich alle drei Monate ein Kreis von sechs Menschen zusammen, die sich ein Konzept überlegen, Artikel schreiben oder in Auftrag geben, Bilder zusammentragen und Interviews machen, zwei Menschen, die das alles an mehreren Tagen in ein ansprechendes Layout bringen, Menschen, die 52 Seiten – oft übers Wochenende - Korrektur lesen, Menschen, die diese Korrekturen wieder einarbeiten, alles nochmal ausdrucken, speichern, zum Drucker bringen, Menschen die aus riesigen Papierstapeln durch stundenlanges Legen und Heften rund 2800 Gemeindebriefe herstellen, und zu guter Letzt noch Menschen, die sich mit schweren Paketen in ganz Egelsbach auf den Weg machen, um die Hefte in die

Briefkästen der Leser zu befördern. So sind – trotz Überschneidungen – sicherlich 50 bis 60 Menschen bei der Erstellung jeder Ausgabe beteiligt. Hier ein herzlicher Dank an alle diese Menschen!

Einmal im Jahr bitten wir an dieser Stelle unsere Leser um eine Spende, um die Arbeit am Gemeindebrief zu

Einblick

unterstützen, denn Druck- und Materialkosten müssen trotz des großen ehrenamtlichen Engagements aufgebracht werden. Wenn Ihnen also der Gemeindebrief gefällt, helfen Sie mit. Ein Überweisungsträger liegt dieser Ausgabe bei.

Für das Redaktionsteam
Karen Bierling





Neues aus der Synode

Die letzte Synode liegt schon gut vier Monate zurück und alles, was dort passierte, war schon in der Zeitung zu lesen: Die Wiederwahl von Gabriele Scherle als Pröpstin für Rhein-Main, die gescheiterte Wiederwahl von Cordelia Kopsch als Stellvertreterin von Kirchenpräsident Volker Jung. Die Lebensordnung, so eine Art Grundgesetz der EKHN, wurde Punkt für Punkt diskutiert. Eine neue Buchführungsart ist eingeführt worden, die nur für die Kirche neu ist, denn der Rest der westlichen Welt verwendet schon lange die kaufmännische Art des Buchens ...

Der Kirchentag soll 2021 nach Frankfurt kommen. Dazu hat die Synode jetzt eingeladen. So eine große Veranstaltung braucht halt Vorlauf. Und eine Erklärung gegen Rechts wurde verabschiedet. Geredet wurde über Geld und Datenschutz. Gedacht wurde der vielen getauften Juden, die in der NS-Zeit keinen Schutz durch die Kirchen fanden.

Wie sieht aber die Zeit zwischen zwei Synoden aus? Zum einen bekommt man einiges an Papier. Amtsblatt für Pfarrerinnen und Pfarrer, in dem steht, welche Kirchengesetzte geändert und was bei der Synode beschlossen wurde, welche Stellen ausgeschrieben sind und welche Amtspersonen Geburtstag oder Jubiläum hatten oder gestorben sind.

Einladungen bekommt man auch. So zum Beispiel zum Theologischen Studientag. Thema: Die bleibende Erwählung der Juden. Der Ort war das Dominikanerkloster in Frankfurt. Zwei Professoren für Theologie referierten zum Thema. Konsens war, dass wir Christinnen und Christen viel vom Judentum lernen können, denn unsere Bibel ist mindestens zur Hälfte jüdisch. Das war sehr spannend und hat Lust gemacht, intensiv Bibel zu lesen.

Es gab Treffen der Ausschüsse. Der Ausschuss Öffentlichkeit hat bei der letzten Synodentagung Arbeitsaufträge bekommen - die Lebensordnung und das neue Datenschutzgesetz. Außerdem wurde über die neue

Kampagne der EKHN zum Karfreitag diskutiert. Auch wir kannten bis letzte Woche die Entwürfe nicht.

Und wie überall ging es auch hier um Finanzen.

Die nächste Synode, die natürlich öffentlich ist, ist im April im Dominikanerkloster in Frankfurt. Es kann nicht mehr lange dauern, bis die ersten Drucksachen hier eintreffen. Bis zur Synode wird es – soviel weiß ich inzwischen – einen dicken DIN A4 Ordner zu lesen geben.

Was Sie dafür tun können? Nutzen Sie die Nähe und kommen Sie einmal zur Synode. Alleine die Gottesdienste zu Beginn in der Heiliggeistkirche in Frankfurt sind es wert. Und beten Sie für die Verantwortlichen!

Gaby Melk

Auf ein Buch gebeugt

Es ist noch früh im Jahr.
Die Gräser steigen
In Silberbüscheln zum Gezweig ums Haus.
Das Buch der Landschaft les ich nimmer aus.
Zehntausend Strophen weiß die Drossel.
Schweigen.

Am Abend dann.
Der Acker ist gepflügt.
Ein andres Buch hat mich hinabgenommen.
Ein Wagen hält.
Ein Freund ist angekommen.
Ein Buch. Ein Freund. Ein Acker.
Das genügt.

Den Wein, den wir nun langsam trinken wollen,
Das Brot, die Früchte hab ich selbst gebaut
Und oft nach einem Regen ausgeschaut.
Ein Windhauch.
Kühle.
Ferne Donner rollen.

Es ruft das Buch uns alte Zeiten her,
Da wir die alten Seiten leise wenden,
Und langsam lesen wir so die Legenden von Berg und Fluß.
Mein Freund, was willst du mehr?

Tau Yüan Ming



Gründonnerstag mit Grüner Soße

Die Konfis waren ziemlich überrascht. Sie sollten auf einem Plakat darstellen, was alles am Gründonnerstag passiert ist. Das Plakat wurde rappellvoll: Abendmahl mit den 12 Jüngern. Verrat Jesu durch Judas. Gebet im Garten Gethsemane: »Vater, lass diesen Kelch an mir vorübergehen, aber nicht mein Wille, Dein Wille soll geschehen.« Judaskuss und Gefangennahme. Ein abgeschlagenes Ohr und Jesu Kommentar dazu: »Steck dein Schwert weg, denn wer das Schwert zieht, wird durch das Schwert umkommen.« Verhör Jesu durch den Hohen Rat. Dreimal verleugnet Petrus seinen Freund Jesus und dann kräht der Hahn. Das alles und noch viel mehr steckt drin im Gründonnerstag.

Und nur einen Ausschnitt davon werden wir am Gründonnerstagabend miteinander bedenken und feiern können. Was aber dann kommt, hat in unserer Gemeinde schon Tradition: Wir essen zusammen Grüne Soße, ach was: Wir es-

sen zusammen viele verschiedene Grüne Soßen. Die bringt Ihr nämlich mit. Von flüssig bis ziemlich fest, mit und ohne Ei – alle Jahre wieder bin ich erstaunt, wie vielfältig die Grüne-Soße-Rezepte sind. Natürlich ist die meiner Frau die beste, denn die beruht auf dem Rezept meiner Mutter ...

Ich freue mich auf den Gottesdienst am Gründonnerstag, 5. April 2012, abends um 19.00 Uhr. Und ich freue mich auf die Grünen Soßen. Moni Untch und ich, wir kochen die Kartoffeln, die dazu gehören, Ihr bringt Eure weltbesten Grünen Soßen mit. Und wenn Ihr nicht so viel Zeit oder keine Lust habt selbst eine grüne Soße zu machen, dann kommt Ihr einfach so.

Martin Diehl, Pfarrer





Frankfurter Grüne Soße

Rezept für 4 Personen

- Petersilie
- Kerbel
- Pimpinelle
- Kresse
- Schnittlauch
- Sauerampfer
- Borretsch
- Zitronenmelisse
- 2 Zwiebeln
- 4 Eier, hartgekocht
- 1 El Essig
- 2 El Öl
- 150 g. Joghurt
- 1 Prise Zucker
- Salz und Pfeffer
- 1/4 Liter Schmand o. saure Sahne



Alle Kräuter (ca. 300 g) verlesen, gründlich waschen und abtropfen lassen. Zusammen mit den abgezogenen Zwiebeln recht fein wiegen oder hacken und in eine große Schüssel geben. Mit Essig, Öl, Schmand und Joghurt verrühren, mit Salz und Pfeffer würzen. Zugedeckt an einem kühlen Ort mindestens! 1 Stunde durchziehen lassen. Danach die hartgekochten Eier grob hacken und unterrühren. Nochmals mit Salz, Pfeffer und eventuell etwas Zucker abschmecken, etwa 15 Minuten durchziehen lassen und zu Pellkartoffeln servieren.

Info: Für die berühmt gewordene Frankfurter Grüne Sauce, die in ganz Hessen bekannt ist, gibt es unterschiedliche Zubereitungsarten. Man kann z.B. die hartgekochten Eigelb auslösen, durch ein Sieb streichen, zunächst mit Essig und Öl verrühren und erst dann alle anderen Zutaten unterrühren. Es gibt auch Rezepte nur mit Öl anstelle der sauren Sahne. Unser Rezept ist ein seit vielen Jahren bewährtes und beliebtes Familienrezept. Unerlässlich ist in jedem Fall die Mischung aus mindestens sieben frischen Kräutern. In vielen Familien ist die Grüne Sauce zusammen mit Pellkartoffeln das traditionelle Essen an Gründonnerstag. Sie schmeckt aber auch hervorragend im Sommer zu kaltem gekochten Rindfleisch oder Fisch.

Buchtipps



Der Hundertjährige, der aus dem Fenster stieg und verschwand ...

... ist eines der urkomischsten Bücher des letzten Jahres. Wer es wagt, mit dem Hundertjährigen aus dem Fenster des Altenheims zu klettern, wird mitgenommen auf eine herrlich skurrile Reise durch Schweden und die Welt(-geschichte). Allan Karlsson, so heißt der Flüchtige, trifft als erstes auf einen jungen Mann, der dringend mal muss. Nur: Entweder passt er in die Toilette des Reisezentrums oder sein großer Koffer. Praktisch, dass Allan gerade vor Ort ist und auf seinen Bus wartet. Und wie praktisch, dass der Koffer Rollen hat! Und spätestens ab hier möchte man dieses Buch nicht mehr aus der Hand legen. Denn natürlich will der junge Mann seinen Koffer wiederhaben, erst recht, wo der Inhalt ihm gar nicht gehört ...

Allan Karlsson – ein Art Forrest Gump – nutzt die neugewonnene Freiheit und den Inhalt des Koffers und nebenbei erfährt der Leser seine Sicht der Weltgeschichte.

Ein Buch, das Spaß macht, spannend, manchmal etwas schräg und mit einer Prise schwarzen Humors perfekt gewürzt ist.

Jonas Jonasson: Der Hundertjährige, der aus dem Fenster stieg und verschwand

Broschiert, 416 Seiten,
ISBN-13: 978-3570585016
Preis: 14,99 Euro

Und wer sich diesen köstlichen Spaß lieber anhört: auch als Hörbuch in der Buchhandlung zu bekommen.

Gaby Melk





Buchtipps



Anselm Grün

Das Glück beginnt in dir

Tag für Tag bietet uns Anselm Grün eine Möglichkeit zur Suche nach dem Glück in uns selbst. Er lädt uns ein, den eigenen inneren Raum zu entdecken und in ihn einzutreten. Anselm Grün gibt uns Lesern so jeden Tag einen kleinen Denkanstoß mit auf den Weg. Jeder Monat hat einen Themenkomplex, z.B. steht der Januar ganz im Zeichen von »Vertrauen und Gelassenheit«, der Oktober bietet »Zeit zum Reifen«. Sei es, dass Grün zum Durchatmen aufruft oder auch einfach mal zu bedenken gibt, was Feierabend eigentlich wirklich bedeutet: Nämlich Besinnung auf einen folgenden Feiertag und nicht Durchhetzen von weiteren Freizeitaktivitäten. Durch ihn wird man immer wieder auf den Boden zurückgeholt und lernt die wahren Schätze, eben das kleine Glück wieder zu erleben und zu schätzen. Im Vorwort schreibt er: »Tief in Ihrem Herzen wissen Sie genau, was für Sie gut ist! Meine Worte wollen Ihnen das Vertrauen zu Ihrem eigenen

Wissen und zu Ihrer eigenen Intuition schenken.«

Dieses Buch ist auch eine wunderbare Geschenkidee!

Anselm Grün:

Das Glück beginnt in dir

Gute Gedanken für jeden Tag

256 Seiten

Verlag: Verlag Herder

ISBN-10: 3451321858

ISBN-13: 978-3451321856

Zum Autor:

Dr. theol. Anselm Grün, geb. 1945, verwaltet die Benediktinerabtei Münsterschwarzach. Kursleiter für Fasten und Kontemplation. Er ist einer der meistgelesenen spirituellen Autoren der Gegenwart. 2007 wurde ihm das Bundesverdienstkreuz verliehen.

Monique Theuerkauf

Auf einen Blick



Gottesdienste

Sonntag, 4. März 2012

10.00 Uhr Gottesdienst für Alle
mit Abendmahl
Einführung Regine Kober-Gerhard
mit Kinderchor
Pfarrer Martin Diehl

Sonntag, 11. März 2012

10.00 Uhr Gottesdienst
»Gesegnet älter werden«
Pfarrer Hans-Joachim Wach

Sonntag, 18. März 2012

10.00 Uhr Taufgottesdienst
Pfarrer Martin Diehl

Samstag, 24. März 2012

16.00 Uhr Krabbelgottesdienst

Sonntag, 25. März 2012

10.00 Uhr Gottesdienst
Prädikantin Angelique Dreher-
Volz

Palmsonntag, 1. April 2012

10.00 Uhr Vorstellungsgottesdienst
der KonfirmandInnen Gruppe 1
Pfarrer Martin Diehl und Band

Gründonnerstag, 5. April 2012

19.00 Uhr Gottesdienst
Pfarrer Martin Diehl mit
Abendmahl, Gemeinschaftskelch
Anschließend Grüne Soße Essen

Karfreitag, 6. April 2012

10.00 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl
Pfarrer Hans-Joachim Wach
Petra Block (Mezzosopran), Pierre
Theuerkauf (Orgel)

Ostersonntag, 8. April 2012

10.00 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl
Pfarrer Hans-Joachim Wach
und Chor

Ostermontag, 9. April 2012

10.00 Uhr Taufgottesdienst
Pfarrer Martin Diehl

Sonntag, 15. April 2012

10.00 Uhr Gottesdienst
Pfarrer Martin Diehl

Sonntag, 22. April 2012

10.00 Uhr Konfirmation Gruppe 1
Pfarrer Martin Diehl und Chor

Sonntag, 29. April 2012

10.00 Uhr Vorstellungsgottesdienst
KonfirmandInnen Gruppe 2
Pfarrer Martin Diehl und Band





Auf einen Blick

DRK Seniorenheim

Sonntag, 6. Mai 2012

11.00 Uhr

Dekanatsmusikgottesdienst

in Götzenhain

In Egelsbach kein Gottesdienst

Sonntag, 3. Juni 2012

10.00 Uhr Gottesdienst mit

Einführung der neuen Konfirman-

dInnen, Pfarrer Martin Diehl und

Band, anschließend Gemeindefest!

Freitag, 16.3.2012, 10.30 Uhr

Evangelischer Gottesdienst

Freitag, 20.4.2012, 10.30 Uhr

Katholischer Gottesdienst

Sonntag, 13. Mai 2012

10.00 Uhr Konfirmation Gruppe 2

Pfarrer Martin Diehl und Chor

Sonntag, 10. Juni 2012

10.00 Uhr Taufgottesdienst

Pfarrer Hans-Joachim Wach

Freitag, 18.5.2012, 10.30 Uhr

Evangelischer Gottesdienst

Christi Himmelfahrt, 17. Mai 2012

10.00 Uhr Vorstellungsgottesdienst

KonfirmandInnen Gruppe 3

Pfarrer Martin Diehl und Band

Musikalische Passionsandachten

Mittwoch, 29. Februar 2012

Mittwoch, 7. März 2012

Mittwoch, 14. März 2012

Mittwoch, 21. März 2012

Mittwoch, 28. März 2012

Jeweils um 19.00 Uhr

Seniorencafé

Für unsere Senioren-Geburts-
tagster findet das Seniorencafé im-
mer am 1. Mittwoch eines Monats
von 15.00 bis 17.00 Uhr statt.

Die nächsten Termine sind der
7. März, der 4. April, 2. Mai und
der 6. Juni 2012.

Sonntag, 20. Mai 2012

10.00 Uhr Konfirmation Gruppe 3

Pfarrer Martin Diehl und Band

Pfingstsonntag, 27. Mai 2012

10.00 Uhr Gottesdienst

mit Abendmahl

Pröpstin i. R. Helga Tröskén

Pfingstmontag, 28. Mai 2012

11.00 Uhr Ökumenischer Wald-
gottesdienst am Weißen Häuschen,

Pfarrer Tobias Geeb, Pfarrer Mar-
tin Diehl

Kontakt



Wo Sie uns finden:

Pfarrer Martin Diehl

Schulstr. 51, Egelsbach
pfarrer-martin-diehl@t-online.de
Tel.: 06103 49740

Pfr. Hans-Joachim Wach

wach@konfi.de
Tel.: 06103 8023412

Kirchenvorstandsvorsitzende Christina Eckert

Marie-Curie-Str. 10, Egelsbach
c@trekce.de
Tel.: 06103 46226

Gemeindepädagogin Regine Kober-Gerhard

Tel.: 06103 46604
regine-kober-gerhard@
ev-kirche-egelsbach.de

Gemeindebüro Sekretärin Claudia Franzen

Ernst-Ludwig-Straße 56,
63329 Egelsbach
Di. bis Do. 9.00 bis 12.00 Uhr
Gemeindebuero@
ev-kirche-egelsbach.de
Tel.: 06103 49076
Fax: 06103 45543

Küsterin Moni Untch

Ernst-Ludwig-Straße 56,
63329 Egelsbach
Tel.: 06103 49718

Redaktion Gemeindebrief

RedaktionGB@mac.com

Gemeindehaus

Ernst-Ludwig-Str. 56
63329 Egelsbach

Postanschrift:

Evangelische Kirche Egelsbach
Ernst-Ludwig-Str. 56
63329 Egelsbach

e-mail / homepage:

gemeindebuero@
ev-kirche-egelsbach.de
www.ev-kirche-egelsbach.de

Unsere Bankverbindung:

Konto-Nr.: 33 11 33 66
BLZ: 506 521 24
Sparkasse Langen-Seligenstadt

Spenden für die Kinder- und Jugendarbeit

Konto-Nr.: 33 11 20 04
BLZ: 506 521 24
Sparkasse Langen-Seligenstadt

Impressum

Text und Bild:

Martin Diehl, Christina Eckert,
Claudia Franzen, Anja Gergen,
Lena Görich, Monika Kernbach,
Kuno K., Birgit Knaus, Regine
Kober-Gerhard, Brigitte Lehmann,
Rudolf Lehmann, Lore Lucas, Ant-
je Marquardt, Gaby Melk, Hilde-
gard Pfeiffer, Nicole Rademacher,
Gerhard Recktenwald, Jürgen
Rode, Andreas Schmitt, Annegret
Schmitt, Sandra Skollik, Angeli-
ka Schölkopf, Monique Theuer-
kauf, Daniel Untch, Hans-Joachim
Wach, Günter Winkmann und
Kristina Zimmer

Satz und Layout:

Andreas Schmitt und
Monique Theuerkauf
foto.grafik@mac.com

Druck:

Druckerei Heinz Hofmann

V.i.S.d.P.:

Pfarrer Martin Diehl,
Schulstr. 51, 63329 Egelsbach



In unserer Gemeinde ...

... wurden getauft:

Antonia Emilia Funk,
Ian Becker
Ben Berthold Branke
Jasmin Binder
Katharina Ritz
Victoria Johanna Katharina Jarschel

... wurden beerdigt:

Gertrude Großmann, geb. Rüster	87 Jahre
Gerhard Kadagies	73 Jahre
Lina Mally, geb. Winkel	79 Jahre
Wilhelm Wurm	91 Jahre
Philipp Storck	83 Jahre
Johannes Kappes	82 Jahre
Hans Weber	88 Jahre
Johanna Baier, geb. Ballé	103 Jahre

Irene Balles-Lange ist gestorben. Traurig sind wir. Dankbar sind wir, dass wir ein Stück Weg zusammen gehen durften. Traurig, denn sie fehlt, und doch froh, dass ihre Schmerzen nun für immer vorbei sind. Und gut, dass wir sie in Gottes ewigem Frieden wissen. Unser tiefes Mitgefühl gilt ihrer Familie.



*Ich bin der Herr, dein Gott,
der deine rechte Hand fasst
und zu dir spricht:
Fürchte dich nicht,
ich helfe dir!*

(Jesaja 41,13)



Termine in St. Josef

Osternacht, 7.4. 2012

Wir freuen uns, zusammen mit unseren evangelischen Mitchristen das Fest der Auferstehung des Herrn zu feiern.

Die Osternachtsfeier beginnt um 20.30 Uhr am Osterfeuer auf dem Kirchvorplatz. Dort werden die Osterkerzen unserer Kirchengemeinden entzündet.

Zur anschließenden Agapefeier lädt der Pfarrgemeinderat alle herzlich ein.

Pfingstmontag, 28.5.2012

11.00 Uhr, Pfingstgottesdienst am Weißen Häuschen in der Kobersstadt, mit Pfarrer Tobias Geeb und Pfarrer Martin Diehl

Fronleichnam, 7.6.2012

Herzliche Einladung zum Pfarrfest am Fronleichnamstag rund um die Kirche.

Nach der Prozession ist ab 12.00 Uhr für das leibliche Wohl gesorgt: Deftiges, Musik, Kaffee und Kuchen!



Neues aus dem KV



Ich heiße **Nicole Rademacher**, bin 47 Jahre alt und lebe seit 15 Jahren mit meinen beiden Söhnen (18 und 16) und meinem Mann in Egelsbach. Nach zwei Jahren Pause bin ich wieder zum Kirchenvorstand gestoßen, da ich als Mitglied der Arbeitsgruppe: »Evangelisches Familienzentrum« die weitere Planungsphase unterstützen will.

Ich arbeite als Sozialpädagogin in einem Kinderzentrum im Frankfurter Gallus und leite dort einen offenen Eltern-Kind-Treff, der neben einem Elterncafé auch Bildungs- und Beratungsangebote für Familien aus dem Stadtteil durch Kooperationen mit verschiedenen Dienstleistern aus dem Bereich Kinder- und Jugendhilfe anbietet. Ein Jahr lang habe ich in einer Projektgruppe der Stadt Frankfurt »Kitas auf dem Weg zum Familienzentrum« mitgearbeitet und freue mich jetzt darauf, in Egelsbach an der Realisierung eines Familienzentrums mitwirken zu können.



Mein Name ist **Antje Marquardt**. Ich bin 43 Jahre alt, verheiratet und lebe seit 11 Jahren mit meinem Mann und unseren beiden Söhnen in Egelsbach. Vor der Geburt unserer Kinder habe ich als Sozialpädagogin gearbeitet.

Von Anfang an haben mich in Egelsbach Café Mama und Krabbelgottesdienst begleitet; zunächst als Teilnehmerin, seit ca. 10 Jahren als Mitarbeiterin. Das Thema »Kirche und Familie« liegt mir besonders am Herzen. Ich sehe darin eine große Chance und Herausforderung für unsere Kirchengemeinde. Im Kirchenvorstand möchte ich in diesem Bereich meinen Schwerpunkt setzen und ganz konkret die weitere Planung und Realisierung des Ev. Familienzentrums begleiten und unterstützen.



Café Mama

An jedem zweiten Dienstag im Monat von 9.30-11.00 Uhr geöffnet, ist das Café Mama Anlaufstelle für alle interessierten Mütter, Väter, Tagesmütter oder Großeltern, die in anregender Runde gemütlich frühstücken, Kontakte knüpfen und sich über ein Thema informieren und austauschen möchten.

Natürlich können die Kinder mitgebracht werden – für Kinderwagenstellplätze und eine Krabbelecke ist gesorgt!

Für das vorbereitete Frühstücksbuffet bitten wir um einen Kostenbeitrag von 2.00 €.

Auch für dieses Jahr haben wir einige Themen vorbereitet, die verschiedene Lebensbereiche in Familien betreffen und hoffentlich Ihr/Euer Interesse wecken!

Hier ein inhaltlicher Blick auf die nächsten drei Monate:

- | | |
|-----------|--|
| 13. März | Ostern – vom Frühlingsfest, eierlegenden Hasen und krähendem Hahn zum Ostergeschehen – Ostern in der Familie feiern und gestalten |
| 17. April | Bindung – in Verbindung sein. Über Entstehung und Wert der frühkindlichen Bindung in den ersten drei Lebensjahren – wie kann ich als Mutter/Vater/direkte Bezugsperson diese Entwicklung beeinflussen? |
| 08. Mai | Urlaubslektüre für Frauen und neue Bilderbücher für die Kleinen – die packt Julia Nerz von der Buchhandlung Keil für uns aus ihrem Koffer aus: spannende Krimis, interessante Lebensgeschichten, pfffige Bilderbücher und Vorlesegeschichten ... sicher ist für jeden Geschmack etwas dabei! |

Wir freuen uns auf Sie/Euch!



Das Café Mama-Team
Antje Marquardt, Sandra Skollik und Regine Kober-Gerhard



Dankeschön

Monique Theuerkauf ...

... für deine inspirierende Mitarbeit im Café Mama in den letzten drei Jahren! Alles Gute für dich und wir freuen uns auf Begegnungen mit Dir, z.B. wenn du an einem 2. Dienstag im Monat mal mit netten Menschen frühstücken und dich unterhalten willst ...

Antje, Sandra, Regine

Antje Marquardt ...

... für 10 Jahre Mitarbeit im Café Mama! Seit Gründung des Café Mama im Herbst 2000 schon als Gast dabei, bist du seit Frühjahr 2002 – damals als Neu-Egelsbacherin – im Café Mama-Team. Deine Ideen und deine gute Struktur, die Dinge anzugehen, sind eine Bereicherung für uns alle! Wir freuen uns auf weitere Café Mama-Vormittage mit dir!

Sandra, Regine

DANKES!



Frauentreff

Einmal im Monat treffen sich mittwochs Frauen ab 50 im Gemeindehaus in der Ernst-Ludwig-Straße 56 um 18.30 Uhr. Es wird gebastelt, erzählt, Ausflüge werden gemacht, es wird gespielt und gefeiert.

Die Gestaltung der Unternehmungen erfolgt gemeinsam, jeder Vorschlag ist willkommen! Wer Lust hat, dabei zu sein, ist herzlich eingeladen. Zusätzliche Aktivitäten sind am Aushang im Foyer des Gemeindehauses zu erfahren.

Wir sind zur Zeit 30 Frauen, wer Lust hat, sich uns anzuschließen, ist herzlich willkommen. Anmeldung ist nicht erforderlich, kommen Sie einfach zu uns!

- 21.3. 18.30 Uhr Osterbasteln
- 18.4. 18.30 Uhr Paperballs herstellen oder Glückwunschkarten basteln
- 16.5. 18.00 Uhr Treffpunkt an der Boulebahn im Brühl, anschließend gemütliches Beisammensein

Hildegard Pfeiffer, 06103 49419

Frauenhilfe

Die Frauenhilfe trifft sich alle 14 Tage donnerstags um 14.30 Uhr im Gemeindehaus zu Kaffee und Kuchen. Zur Frauenhilfe gehören zur Zeit Frauen über 70, und wenn Sie dazu kommen möchten, sind Sie herzlich willkommen!

Die nächsten Treffen sind der 1., 15., und 29. März, der 12. und 26. April, der 10. und 24. Mai jeweils um 14.30 Uhr zu Kaffee und Kuchen und netten Gesprächen.

Lore Lucas, 06103 49454
Hildegard Pfeiffer, 06103 49419



Familie

Liebe Kinofreunde,

auch im neuen Jahr gibt es wieder Kino im Gemeindehaus.

Hier die nächsten Termine:

22.03.2012 und 19.04.2012

Der Film beginnt wie immer um 20.00 Uhr.

Die Preise für die Getränke sind unverändert

alkoholische Getränke	2,00 €
-----------------------	--------

Wasser, Saft usw.	1,00 €
-------------------	--------

Den Filmtitel erfahrt Ihr bei Brigitte Lehmann unter
06103 49242 oder im Gemeindebüro unter 06103 49076.

Wir freuen uns auf Euch.

Für das Kinoteam
Brigitte Lehmann

**Kuno,
die Kirchenmaus!**

Im letzten Heft findet ihr mich auf
Seite 38. Da sitze ich auf der Orgel.
– Wo bin ich denn dieses Mal?

Bis dann,

Euer Kuno!

Musik

Kirche macht Musik – Musik macht Kirche

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) feiert 2012 das Jahr der Kirchenmusik. Daher hat unsere Landeskirche, die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN), 2012 alle Konzerte und musikalische Veranstaltungen unter das Motto »Kirche macht Musik – Musik macht Kirche« gestellt.

Unser Glaube ohne Klang, unsere Gottesdienste ohne Lieder, unsere Kirchen ohne Musik – nicht auszudenken.

Kirche macht Musik – an vielen Orten und in vielen Formen, in Gottesdiensten und kirchenmusikalischen Konzerten, im Kinder- und im Kirchenchor, in der Gemeindeband ... Die Musik und das Singen sind ein Gottesgeschenk, sagt Martin Luther: »Es fließt mir das Herz über vor Dankbarkeit gegen die Musik, die mich so oft erquickt und aus größten Nöten errettet hat.«

Evangelischer Glaube ist gesungener Glaube. Darum ist das ver-

bindende Thema des Jahres der Kirchenmusik in unserer Landeskirche das Lied – in seiner ganzen Vielfalt.

Musik macht Kirche – Musik führt Menschen zusammen – über Generationen und Zeiten hinweg. So ist die Musik für die Gestaltung und Entwicklung der Kirche von grundsätzlicher Bedeutung. Für viele Menschen ist das kirchliche Leben überhaupt der einzige Ort, an dem sie selbst noch singen. Kirchenmusik öffnet vielen Menschen den Weg zum Glauben.

Alle kirchenmusikalischen Nachrichten und Veranstaltungen rund um das Jahr der Kirchenmusik werden wir zum besseren Wiedererkennen, mit dem Logo versehen.

Weitere Informationen zum Jahr der Kirchenmusik 2012 finden Sie auf der Internetseite:
www.kirche-macht-musik-ekhn.de





Cantate in Götzenhain

Cantate – singt Gott. Mit hundert Sängerinnen und Sängern aus all den Kirchenchören unseres Dekanats zu singen, macht riesigen Spaß. Und – Hand aufs Herz – es hört sich dann auch anders an als unser Kirchenchor. Dazu kommt die Jugendband aus Götzenhain »colours of life«. Predigen wird Pfarrer Stefan Krebs.

Der große gemeinsame Dekanatsgottesdienst in der sicher rappelvollen Götzenhainer Kirche wird am **6. Mai um 11.00 Uhr** beginnen. Bringt ein bisschen Zeit mit, denn das Beste kommt am Schluss: Die »Kochenden Männer« aus Götzenhain werden uns bekochen. – Klar, dass wir bei diesen Aussichten unseren Gottesdienst in Egelsbach ausnahmsweise mal ausfallen lassen. Auf nach Götzenhain.

Martin Diehl, Pfarrer

Musikalische Passionsandachten 2012

- Mi, 29.2.2012, 19.00 Uhr Pierre Theuerkauf (Orgel)
- Mi, 7.3.2012, 19.00 Uhr Barbara Dietsche (Sopran), Petra Block (Mezzosopran), Elke Eßinger (Orgel)
- Mi, 14.3.2012, 19.00 Uhr Gemeindeband »Uncle Eric«, Leitung: Katherina Schölkopf
- Mi, 21.3.2012, 19.00 Uhr Kirchenchor, Leitung: Walter Haas
- Mi, 28.3.2012, 19.00 Uhr Petra Block (Querflöte), Birgit Lenze-Kaucky (Orgel)

Außerdem:

Sonntag, 11.3.2012, 17.00 Uhr, kath. St. Stephansgemeinde, Sprendlingen, Projektchor des Dekanats:

Joseph Haydn »Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze«

Karfreitag, 6.4.2012, 10.00 Uhr, Petra Block (Mezzosopran) und Pierre Theuerkauf (Orgel)

Verschleppt nach Babylon

Kindermusical 2012

Sommerferien. Erste Woche. **Kindermusical**. Ziemlich rockig diesmal. Es geht um eine geheimnisvolle Schrift an der Wand: »mene mene tekel u-parsin«. Verfolgung, Widerstand, geheimnisvolle Träume. Steht natürlich alles mal wieder in der Bibel. Im Buch Daniel.

Bist Du neugierig geworden? Hast Du Lust mit anderen Kindern in einer einzigen Woche ein ganzes Musical einzustudieren? Singen, solo und im Chor. Theaterspielen. Kulissen bauen und malen. Und zwischendurch natürlich auch Spaß haben und spielen. Wir freuen uns auf Dich. Wir, das sind Katherina Schöllkopf, Monique Theuerkauf, Petra Block, Pfarrer Martin Diehl, die Jugendband und jugendliche TeamerInnen.

Wir proben in der ersten Sommerferienwoche, also vom 2.-7. Juli 2012 jeden Vormittag von 9.00-13.00 Uhr. Montag bis Samstag. Am Samstagnachmittag (7. Juli 2012) ist Generalprobe. Und am Sonntag, den 8. Juli 2012 morgens um 10.00 Uhr im Gottesdienst werden wir unser Musical aufführen.

Melde Dich gleich an. Die ersten 40 Kinder können mitmachen.

Anmeldung mit Namen, Alter und Adresse an:
kindermusical2012@gmx.de oder 06103 49076 (Gemeindebüro).

Martin Diehl, Pfarrer

MENE
MENE
TEKEL
U-PARSIN

MUSIK
MACHT
KIRCHE
MUSIK
MACHT
KIRCHE
MUSIK
MACHT
KIRCHE



Familie

Kinderchor macht Spaß!

Herzliche Einladung mitzusingen!



Wir proben immer donnerstags, 17.00 Uhr im
Gemeindehaus, Ernst-Ludwig-Str. 56



Angebote in Egelsbach

Bodystyling

10 x 1 Std., 33,00 €

Cornelia Becker

Dienstag, 18.45 bis 19.45 Uhr und

Mittwoch, 20.00 bis 21.00 Uhr

Anmeldung: 06103 45440 oder

06103 3007825

Nähen – Alles was Spaß macht

9 x 2,5 Std., 56,00 €

Marta Rosenberger

Dienstag, 20.00 bis 22.30 Uhr

Anmeldung: 06103 42601

Spielen und Lernen für Eltern und Kinder

10 x 1,5 Std., 36,00 €

Melanie Elendt

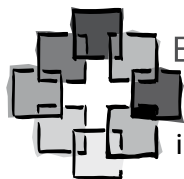
Montag, 9.30 bis 11.00 Uhr

Anmeldung: 06103 43116

Susanne Frief

Dienstag, 9.30 bis 11.00 Uhr

Anmeldung: 06103 404630



Evangelische
Familienbildung
im Kreis Offenbach

Jasmin Pausch

Freitag, 9.30 bis 11.00 Uhr

Anmeldung: 06103 502343

Susanne Frief

Donnerstag, 9.30 bis 11.00 Uhr

Anmeldung: 06103 3007825

Israel-Reise

vom 4.-12. November 2012

Organisiert und geleitet von

Pfarrer Hans-Joachim Wach

Im November biete ich eine Israelreise für alle an, die Israel, das Land der Bibel, kennen lernen möchten. Im Land werden wir von einer örtlichen Reiseführerin begleitet. Die Übernachtungen sind im Kibbuz, Gästehaus und Hotel. Ein Reisebus ist immer dabei. Es wird eine Studienfahrt mit vielen interessanten Eindrücken werden, bei der aber auch Gelegenheiten zur Besinnung vorgesehen sind.

Die aus der Bibel bekannten Orte wie der See Genezareth, Bethlehem und Jerusalem, eine Stadt mit großer Geschichte, in der drei große Weltreligionen ihr Heiligstes besitzen und miteinander leben, sind die Höhepunkte dieser Reise.

Wandeln Sie mit auf den Spuren der Anfänge der Moslems, Christen und Juden.



Der Reiseablauf ist folgendermaßen geplant:

Nach dem Flug (LH) Frankfurt – Tel Aviv bietet der zweite Tag die Strecke von Cäsarea Philippi nach Zefat, danach geht es von Gamla über Tabgha nach Kapernaum. Die weiteren Stationen sind Jericho, Wadi Qelt und Jerusalem. Dort steht neben der Stadt auch ein Besuch des Ölberges auf dem Programm. Von Jerusalem geht es nach Bethlehem, danach ans Tote Meer, zur Felsenfeste Massada und schließlich nach Qumran, wo sich die Höhlen befinden, in denen die berühmten Schriftrollen aufgefunden worden sind. Der letzte Reisetag bringt uns von Tel Aviv zurück nach Frankfurt und in die Heimatorte.

Zwei Besonderheiten: In Jerusalem wohnen wir im Gästehaus der lutherischen Propstei ca. 500m von der Grabeskirche entfernt und es ist eine Übernachtung am Toten Meer geplant.

Weitere Informationen zu den Reisemodalitäten können Sie am **Informationsabend am 29.3.2012 um 20.00 Uhr im Gemeindehaus, Ernst-Ludwig-Str. 56**, erfahren, zu dem ich Sie herzlich einlade.

Ihr Pfr. Hans-Joachim Wach





KonfirmandInnen-Anmeldung

Du bist grade in der 7. Klasse und 12 oder 13 Jahre alt?
Dann kannst du dich zum Konfi-Unterricht anmelden.

Wann:

Am Mittwoch, den 7. März irgendwann zwischen 16.00 und 18.00 Uhr.

Wo:

Im Evangelischen Gemeindehaus.

Wenn du kommst, bring doch bitte das **Stammbuch deiner Eltern** mit.

Du bist noch nicht getauft, aber trotzdem neugierig? – Dann kannst du am Unterricht teilnehmen und im Januar 2013 entscheiden, ob du dich taufen und konfirmieren lassen willst.

Und wenn du noch eine Freundin oder einen Freund hast, der/die vielleicht Interesse haben könnte, aber den Gemeindebrief nicht liest und von uns auch keinen Brief bekommen hat: mitbringen.

Martin Diehl, Pfarrer





Konfis 2012



KonfirmandInnen Gruppe 1

Vorstellungsgottesdienst 1. April 2012, Konfirmation 22. April 2012

Carina Enders, Mühlstraße 5, Fabian Fink, Geschwindstraße 27, Felix Fink, Geschwindstraße 27,
Svenja Friedrich, Mainstraße 31, Timo Gergen, Zeisigstraße 13, Daniel Herisch, Kurt-Schumacher-Ring 10,
Liviana Jäger, Lorsche Zehnt 16, Nina Kaffka, Lorsche Zehnt 24, Mario Köhler, Niddastraße 54,
Alexandra Mackert, Bahnstraße 4, Inga Sophie Rode, Schillerstraße 23,
Michelle Schweinhardt, Dresdner Straße 3, Tim Taborsky, Rheinstraße 35, Tino Zecher, Niddastraße 13,
Fabian Zickler, Niddastraße 50,

Konfirmanden-UnterrichtsmitarbeiterInnen (KUMA) :
Nadine Herchenhahn, Sophie Lorenz, Jessica Zschau



KonfirmandInnen Gruppe 2

Vorstellungsgottesdienst 29. April 2012, Konfirmation 13. Mai 2012

Inés Alarcón, Bahnstraße 36, Jasmin Binder, Mainstraße 7d, Lara Blaikner, Erzhäuser Straße 14,
Vincent Gruschwitz, Erich-Kästner-Straße 102K,
Jaqueline Hauser, Höhnweg 14, Franziska Hicking, Bertolt-Brecht-Straße 4,
Katharina Jaxt, Wolfsgartenstraße 58a, Yvonne Jochum, Boschring 9, Selina Kramer, Schillerstraße 61e,
Nina Pati, Schulstraße 32, Vanessa Trackl, Henri-Dunant-Straße 6, Brillli Walter, Kurt-Schumacher-Ring 77

KUMA: René Bernst, Florian Eberhard, Michelle Reinheimer, Hannah Strich, Sophie Vollhardt,
Marcel Vonderbank



Konfis 2012



KonfirmandInnen Gruppe 3

Vorstellungsgottesdienst 17. Mai 2012, Konfirmation 20. Mai 2012

Tobias Bischoff, Sophie-Scholl-Str. 11, Langen, Marie Chaloupek, Karlsbader Straße 9,
Jorina Eckert, Marie-Curie-Straße 10, Tobias Heß, Frankfurter Straße 1, Aileen Hübner, Im Brühl 117,
Melanie Matthes, Heidelberger Straße 8, Johanna Niemann, Schulstraße 38, Leonie Papadileris, Woogstraße 23,
Philipp Petry, Amselweg 1, Chantal Rauth, Schulstraße 55, Valentin Runge, Darmstädter Landstraße 15,
Katharina Ritz, Schulstraße 1, Kolja Schulz, Schillerstraße 44, Laurin Stamm, Dresdner Straße 11,
Hendrik Stöss, Annastraße 7, Larissa Vogt, Morgensternstraße 42, Stella Julia Wagner, Westendstraße 15

KUMA: Tobias Alarcón, Leonie Berger, Luise de Ginder, Timo Kurth, Svenja Rode, Timm Schächer,
Leon Thierfelder, Svenja Winkel, Tim Winkel



Kuno und die große Politik

So, da haben die Menschen jetzt einen neuen Bürgermeister. Emma – das ist meine Tante – hat gemeint, ich soll da nicht drüber schreiben, das wäre hier ein Gemeindebrief und keine Tageszeitung wie die Langener Zeitung. Und außerdem wäre das Politik und dazu sei ich, der Kuno, zu klein und ich solle lieber weiter erklären, wie das mit der Kirche ist und mich nicht in Sachen einmischen, die mich nichts angingen!



Dann hat sie Luft geholt und das habe ich genutzt. Ich habe ihr a) gesagt, dass ich überhaupt nicht klein bin und b) wenn der Daniel Untch den neuen Bürgermeister interviewen darf *, dann kann ich auch über Politik reden und c) Kirche und Politik haben schon immer was miteinander zu tun, denn Politik heißt »Dinge, die die Stadt betreffen«! (So steht es zumindest im Lexikon). Und da ist die Kirche ja genau richtig, denn alles, was

sie macht, betrifft Egelsbach. Und manchmal auch darüber hinaus.

Und weil die Kirche sich nicht raushält aus dem, was im Dorf so passiert, ist sie auch manchmal im Fernsehen und in der Zeitung. Wie jetzt mit den Kreuzen. Da gibt es Menschen, die sagen, das würde nicht gehen, dass unsere schönen bunten Kreuze in der Gegend rum stehen. Die Emma regt das so auf, dass sie manchmal ihre merkwürdigen Tropfen nehmen muss, die in der braunen Flasche mit dem gelben Etikett. Und wenn sie sich beruhigt hat, dann sagt sie immer: Das ist ein Grundrecht! An solchen Tagen hängt sie sich sogar ein dickes Kreuz um den Hals, obwohl sie das gar nicht so schön findet wie die kleine Anstecknadel mit der Perle, die sie immer an der Jacke hat. Also, sie hat dann das dicke Kreuz an, nur damit alle auch in der Öffentlichkeit sehen, dass sie eine Kirchenmaus ist. Und dann erzählt sie mir, dass es Länder gibt, in denen man das nicht darf, sich außerhalb der Wohnung ein Kreuz um den Hals zu hängen oder eines zu zeigen. (Ich wollte sie immer mal fragen, ob es in diesen



Ländern auch keine Autobahnkreuze gibt, aber das hab ich mich noch nicht getraut...) Und nur weil in diesem Land ein Gesetz existiert, das Grundgesetz heißt, und das so was wie die Zehn Gebote in Viel ist, darf jeder auch in der Öffentlichkeit zeigen, was er glaubt. Alle. Und das ist richtig so. Denn wenn wir anfangen, darüber zu schimpfen, dass es nicht gut ist, wenn einer ein Kreuz ansehen kann, dann ist es auch nicht gut, wenn er eine Kirche sieht oder jemand, der – weil er gläubiger Jude ist – ein Käppchen auf dem Kopf hat oder ein Kopftuch trägt als Muslima. Und wenn es so weit kommt – hat Emma gesagt – dann gute Nacht Sannche.

Ich habe da mal mit meiner Freundin Josefine von der katholischen Kirche geredet. Die wusste zwar auch nicht, was gute Nacht Sannche heißt, aber sie meint, Emma würde damit meinen, dass dann die ganze Demokratie gefährdet sei. Und dass wir als Christinnen und Christen verpflichtet sind, für das Wohl unserer Gemeinde, also unserer Stadt oder in unserem Fall Egelsbach, einzutreten. Da hat zwar jeder andere

Vorstellungen, wie das gehen soll, aber wenn alle das gleiche Ziel vor Augen haben, kann jeder da, wo er steht oder sitzt, etwas für Egelsbach machen. Und dass das schon in der Bibel steht, nämlich dass man der Stadt, in der man wohnt, das Beste wünschen soll.

Emma hat nur noch gemeint, dass man diesen Satz überall aufhängen soll und vor allem denen sagt, die nicht zur Wahl gegangen sind.

Und dann waren wir uns einig, dass das die Leute, die im Gemeindeparkament sitzen, auch wissen, dass sie das Beste für Egelsbach wollen, und dass sie sich nicht streiten um irgendwelche Kleinigkeiten, sondern sich dafür einsetzen, dass ihre Arbeit was Gutes für Egelsbach wird. Josefine sagte dann noch »Einer guten Idee ist es egal, von wem sie kommt«, was so viel heißen soll, wie dass es ihr egal ist, von wem sie kommt – also nicht Josefine sondern die Idee). Dann hat Josefine eine ganz dicke Kerze angezündet für die Politiker hier im Ort und für den neuen Bürgermeister und noch eine für die, die es

nicht geworden sind. Da ist es echt praktisch, katholisch zu sein. Die steckt eine Kerze an und betet und die Kerze brennt ganz lange, so als würde sie dadurch ganz lange beten. Und was mache ich, so als evangelische Kirchenmaus? Emma meint, die Kerze wäre ja nur ein sichtbares Zeichen für das Gebet, aber Gott würde auch so verstehen, wenn ich mit ihm reden würde. Aber wenn es mir wichtig wäre, könnte ich ja auch eine anmachen.

Ich hab dann zwar gebetet, aber bei der Kälte wollte ich nicht nochmal runter in die Kirche gehen. Also habe ich keine Kerze angezündet. Denn Gott hört jedes Gebet, und wenn es nur ein Seufzer ist. (Steht übrigens auch in der Bibel).

Euer Kuno



* Der Daniel Untch macht jetzt neu mit beim Gemeindebrief-Team und die haben ihn gefragt, ob er das macht.

Kirche macht Spaß!

MICHELSTADT

6. Jugendkirchentag



AUF DEM JUGEND KIRCHEN TAG

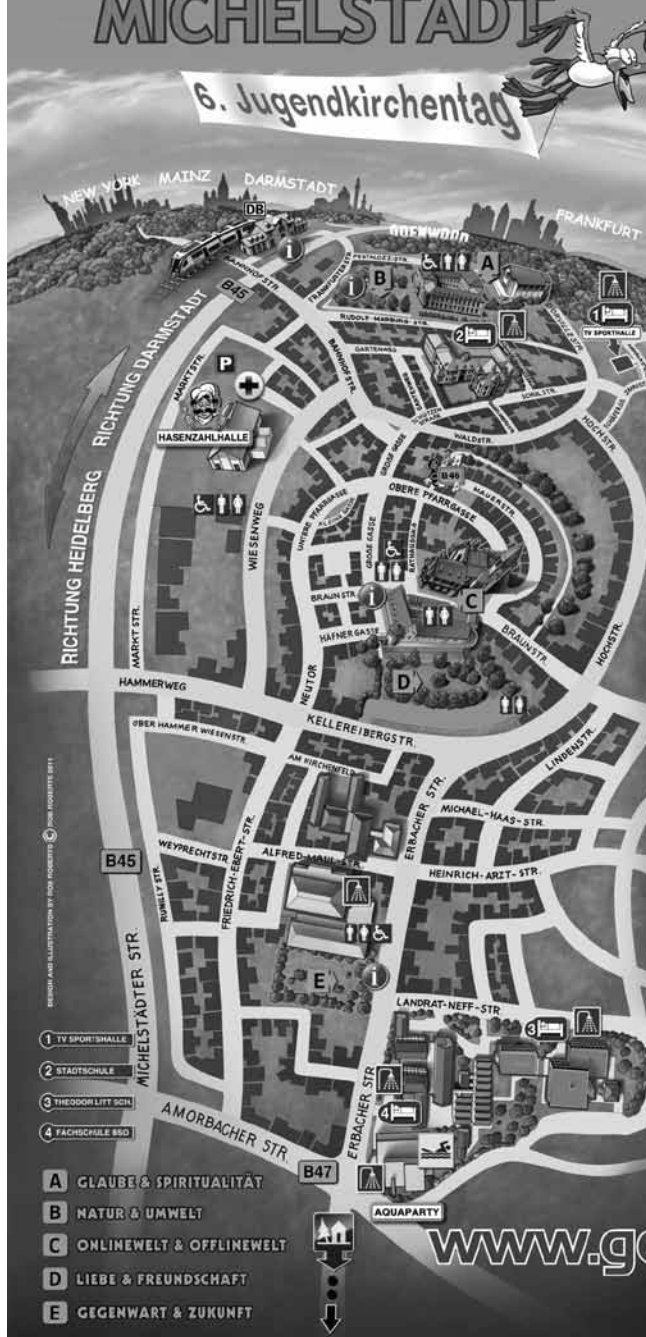


7.-10. JUNI 2012

5 Themenparks
4 gute Tage
und 3 gute Nächte:
Workshops, Aquaparty,
YOU FM Party,
Seilgarten,
Jugendgottesdienste,
und vieles mehr...
Die go(o)d days and nights
Eine Kirche für Jugendliche!

Information für Dich:

www.good-days.de



- A** GLAUBE & SPIRITUALITÄT
- B** NATUR & UMWELT
- C** ONLINIEWELT & OFFLINIEWELT
- D** LIEBE & FREUNDSCHAFT
- E** GEGENWART & ZUKUNFT





Herzliche Einladung zum

Krabbelgottesdienst

für Kinder von 2 bis 4 Jahren und ihre Familien
am **Samstag, 24. März 2012 um 16.00 Uhr** in der evangelischen Kirche

... was lebt denn da? Was wird daraus?

Raupe – Puppe – Schmetterling – von den vielfältigen Formen des Lebens

Der Gottesdienst dauert ca. eine halbe Stunde und greift ein christliches Thema kindgerecht auf. Wir singen zusammen und erleben gemeinsam die Kirche als einen Ort, an dem wir uns gerne aufhalten.

Nach dem Gottesdienst können wir noch im Gemeindesaal zusammen sein.

Für die Kinder ist Raum zum Spielen und Basteln und für die Großen Zeit zum Unterhalten und Kennenlernen.

Für Getränke sorgen wir – für Kuchen, Kekse oder Obst sorgt ihr!

Und damit ihr den Krabbelgottesdienst in eure Familien-Jahresplanung einfließen lassen könnt, haben wir hier schon mal alle Termine für 2012: Samstag, 24. März, Samstag, 25. August und Samstag, 10. November 2012, immer um 16.00 Uhr in der evangelischen Kirche.

Wir freuen uns auf euch!

Anja Gergen, Antje Marquardt, Sarah Recktenwald, Regine Kober-Gerhard und Kuno & Emma

Herzlich willkommen ...

... **Sarah Recktenwald** im Team des Krabbelgottesdienstes! Sarah ist schon lange Jahre mit der Kirchengemeinde verbunden – z.B. selbst als Teilnehmerin bei Kinderveranstaltungen, Konfi und KiBiWo-Mitarbeiterin. Jetzt studiert sie Soziale Arbeit in Darmstadt. Kunos Charme hat sie nun für die Mitarbeit im Krabbelgottesdienst-Team begeistert – wir freuen uns sehr auf die gemeinsame Zeit!

Antje, Anja, Regine, Emma und Kuno



Pfingsten

Das christliche Pfingstfest geht ursprünglich auf das jüdische »Wochenfest« (Schawuot) zurück. Zu diesem Pilgerfest tragen sich Juden aus aller Welt. Es fand 50 Tage nach dem Passahfest (Pessach) statt. Das Wochenfest erinnerte an die Offenbarung der Thora, der Heiligen Schrift der Juden an das Volk Israel. Dieses Fest gehört zu den Hauptfesten des Judentums. »Wochen« in diesem Zusammenhang meint sieben Wochen nach Pessach, oder 50 Tage danach. Aus dieser Tradition stammt der griechische Name »pentekosté« (der fünfzigste Tag). Zwischen Pessach, wo die Weizenernte beginnt, und Schawuot, wo sie endet, stehen diese sieben Wochen. Damit ist Schawuot auch ein Erntefest. Unser christliches Pfingstfest wurde nach dem griechischen Begriff benannt (das Wort »fünfzig« klingt noch an).

Warum findet das Fest am gleichen Tag statt, an dem auch die Juden ein solches Fest feiern?

An einigen Stellen im Neuen Testament wird auf das Geschenk des Heiligen Geistes hingewiesen. Jesus wird im Johannesevangelium Kapitel 14, Vers 26 zitiert:

»Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.«

Tröstung, Lehre und Erinnerung; das sind sozusagen die Hauptstichworte des Geschehens an Pfingsten. Die kleine, junge Gemeinde muss sich auf Zeiten einstellen, in denen sie den Herrn nicht mehr leiblich bei sich hat. In Gefahren und Unsicherheiten tröstet die Zusage des Geistes, der den Christen Klarheit in der Lehre und Ermutigung in der Erinnerung an den Herrn und seine Liebe schenkt. Dieses Fest setzt in gleicher Weise wie die Offenbarung der Heiligen Schrift an das Volk der Juden den Akzent auf die Offenbarung; hier aber auf das Geschenk des Heiligen Geistes an die Christliche Gemeinde fünfzig Tage nach Ostern.

Was geschah an Pfingsten?

»Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen zerteilt, wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem heiligen Geist und fingen an, zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.« So lesen wir in der Apostelgeschichte 2, Verse 1-4. Wer weiter liest, wird feststellen, dass das »Geschehen« viel Anlass zu Missverständnissen gibt. Schon damals hat man die Christen, die plötzlich so sprechen und predigen konnten, dass Ausländer es verstanden, einfach nur für besoffen gehalten.

Was geschah wirklich?

Da war »ein Brausen vom Himmel«, ein »gewaltiger Wind«, der das ganze Haus erfüllt. Da tauchen »Zungen« auf, und da wird von »Feuer« gesprochen, das sich mit



Stadtkirche Bad Wildungen, »Wildunger Altar«
(Ausschnitt), vermutlich
vom Johanniterorden in Auftrag gegeben, vollendet
von Conrad von Soest im Jahre 1403

den Zungen verbunden hat. Nur wer dabei war, konnte davon berichten. Ein unwiederholbares Ereignis. Aber es hat etwas in Gang gesetzt, das bis heute seine Bedeutung und Wirksamkeit nicht verloren hat. Menschen, die vom christlichen Glauben nichts halten oder nichts wissen, können plötzlich, während eines Gesprächs, eines Erfahrungsberichtes, einer Predigt erfassen, was da bezeugt wird und lassen sich verändern. Es macht »klick« bei ihnen. Bisher war die christliche Botschaft vielleicht völlig unverständlich; nun aber wird etwas davon begriffen.

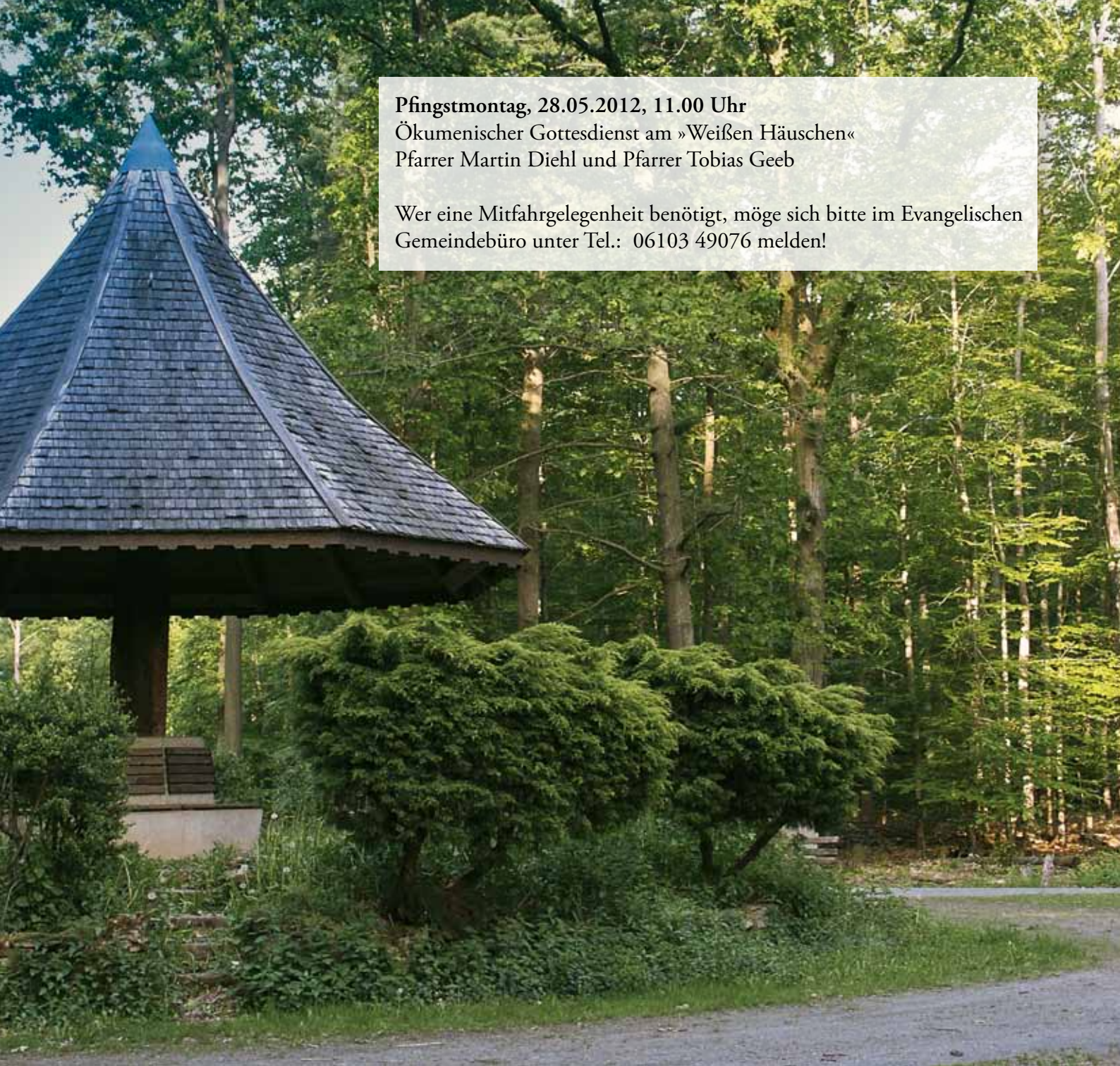
Die Pfingstbotschaft

Christen glauben nicht an das Brausen, den Wind, die Zungen, das Feuer. Sie glauben an den, der das Geschenk des Geistes, hier ganz spektakulär, ermöglicht hat. Christen können in Situationen, in denen sie ganz besonders herausgefordert werden, auf die Macht des Geistes Gottes zählen, der ihnen hilft, die richtigen Worte zu finden. Das schließt weder das Denken noch das Verstehen aus. Der Geist unterstützt

nicht die Faulheit (»er wird schon durch mich sagen, was er für richtig hält«), aber er stärkt uns in unserer Schwachheit (»was kann ich schwaches Licht denn schon sagen?«) und lässt uns Worte finden, die den Trost, das Verstehen und das Erinnern fördert.

Geburtstag der Kirche

Pfingsten wird auch »Geburtstag der Kirche« genannt. Es bezeichnet den feierlichen Abschluss der Osterzeit. Der Kirche (griechisch *kyriaké*: »zum Herrn gehörig«) wird die Kraft aus der Höhe zugesprochen, auf die sie sich verlassen kann. Gleichzeitig können die Jünger nun in anderen Sprachen sprechen und andere verstehen; die »babylonische Sprachenverwirrung« wird sozusagen aufgehoben. Zum Verstehen des anderen gehört jedoch mehr als die Fähigkeit, seine Sprache zu sprechen. Was der christlichen Kirche an Pfingsten geschenkt wurde, ist vor allem die Liebe zu anderen, die das Verstehen wie nichts anderes auf dieser Welt befördert.



Pfingstmontag, 28.05.2012, 11.00 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst am »Weißen Häuschen«
Pfarrer Martin Diehl und Pfarrer Tobias Geeb

Wer eine Mitfahrgelegenheit benötigt, möge sich bitte im Evangelischen Gemeindebüro unter Tel.: 06103 49076 melden!